



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

194 (16.7.1942) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304721](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304721)

Verlag u. Schriftleitung:  
Mannheim, R 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreissliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus  
2.- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1.70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 174

Mannheim, 16. Juli 1942

## Feindliche Weltstrategie am Don gestoppt

### Ueberflügelle Sowjets vom Osten abgeschnitten / Die deutsche Infanterie hielt den Mittelabschnitt

Wie es kam

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 15. Juli.

Der zweite Abschnitt unserer großen Ost-offensive im Südschnitt läßt einen neuen gewaltigen Sieg herankommen, der nicht nur die Vernichtung zahlreicher sowjetischer Divisionen und außerordentlich großer Mengen von Kriegsmaterial einschließt, sondern auch vor allem von strategischen Auswirkungen ersten Ranges sein wird. Noch hat der OKW-Bericht am Mittwoch den Schleier des Geheimnisses darüber nicht gelüftet, wiederum sind uns keine Ortsangaben mitgeteilt worden. Aber die Feststellungen, daß die Nachhut des Feindes geworfen, teilweise zersprengt oder vernichtet wurden, daß schnelle Verbände in rastloser Verfolgung feindliche Kolonnen aufrieben und im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten durchschnitten, können nur eins bedeuten: daß, wie wir am Anfang sagten, dieser zweite Abschnitt der Offensive, der nach der Erreichung des Don begann, seinem siegreichen Ende zugeht.

Um die ganze Tragweite dieser Schlacht, die nicht nur Moskau, sondern auch London und Washington erbeben läßt, auch nur in ihren Umrissen zu erfassen, muß man sich die wenigen Worte in die Erinnerung zurückrufen, die in den OKW-Berichten der letzten Tage enthalten waren. Am Samstag hatte uns eine Sondermeldung den Sieg im ersten Abschnitt der großen Angriffsschlacht mitgeteilt. Danach war der Feind vom 28. Juni bis 9. Juli westlich des Don vernichtend geschlagen. Woronesch wurde am 7. Juli eingenommen, südlich davon der Don in einer Breite von 350 Kilometer erreicht, also bis zu der Stelle, wo er scharf nach Osten abbiegt. Mehrere Brücken am Ostufer waren bereits in deutscher Hand. Fast 90 000 Bolschewisten marschierten in die deutschen Gefangenenlager. Bereits am Samstag erkannte man aus dem OKW-Bericht, daß zur Rettung Timoschenkos die mittlere Sowjet-Armee im Raum von Orel angriff. Diese Entlastungsangriffe bei Orel, dann im Gebiet von Woronesch und auch noch weiter nördlich Rschew halten seitdem ununterbrochen an. Wenn damit

erreicht werden sollte, daß deutsche Reserven aus dem Südschnitt in den mittleren Abschnitt geworfen würden, so haben sich die Bolschewisten größtenteils geirrt. Die deutsche Front im mittleren Abschnitt hielt überall stand, wobei der deutsche Infanterist die Hauptlast trug und sich damit ein großes Verdienst am Gelingen des gesamtstrategischen Planes erwarb. Die Verluste der Bolschewisten an Mannschaften und Material waren überall groß.

Die Weiterverfolgung unserer nun in den zweiten Abschnitt eingetretenen Angriffsschlacht im Süden konnten die Bolschewisten nicht aufhalten. Am Sonntag ließ es im OKW-Bericht, daß schnelle Verbände und bewegliche Abteilungen der Infanterie-Divisionen dem weichenden Feind in rastloser Verfolgung nachstoßen. Ortlicher Widerstand wurde überall gebrochen. Am Montag wurde von einer Verfolgung des Feindes am Südschnitt in breiter Front gesprochen. Dienstag wurde mitgeteilt, daß

die deutsche Angriffsfront nach Süden verbreitert worden ist, daß zahl verteidigte feindliche Stellungen unterbrochen wurden. In Verfolgung des Feindes stießen schnelle Truppen tief in die Bewegungen der Sowjets ein und zerschlugen auf dem Rückzug befindliche Kolonnen aller Waffen. Am Mittwoch wird der durch nichts aufzuhaltende gewaltige Angriffsschwung aus der Feststellung des OKW-Berichts ersichtbar, daß durch schnelle Verbände im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten durchschnitten wurden.

In englischen und amerikanischen Medungen aus Moskau beklagt man eine ständige und ernste Verschlechterung der Lage der Sowjets und spricht von zwei deutschen Angriffsrichtungen bei Stalingrad und bei Rostow. Es ist nicht unsere Sache, dazu Stellung zu nehmen, wie ja überhaupt Voraussagen über strategische Ziele eine Spezialität unserer Feinde ist, auf die wir uns in diesem Fortsetzung siehe Seite 2

## Südamerika unter USA-Einfuhrkontrolle

### Washingtons Willkür / Einfuhr in drei Dringlichkeitsklassen eingeteilt

Bern, 15. Juli. (Eigener Dienst)

Obwohl erst wenige Tage seit dem Inkrafttreten der totalen Importkontrolle in den USA vergangen sind, hat die Praxis sehr rasch die rigorose Maßnahme Roosevelts als das einschneidendste Gesetz auf handelspolitischem Gebiet erwiesen, das seit Kriegseintritt von der USA-Regierung erlassen wurde. Die ausländischen und neutralen Reedereien, deren Schiffe noch USA-Häfen anlaufen, sind damit weitläufiger amerikanischen Willkür ausgeliefert, denn das USA-Produktionsministerium kann nun diese Reedereien anhalten, ihren Schiffsraum nur mit solchen Waren zu füllen, die von der USA-Regierung zur Zeit gerade als kriegswichtig und vordringlich bezeichnet werden. Washington hat sofort von diesem Recht umfangreichen Gebrauch gemacht und die seit dem 2. Juli wirksame Importkontrolle vor allem gegen Argentinien als politisches Druckmittel ersten Ranges angewandt. Aber auch die übrigen lateinamerikanischen Länder werden durch die neue Form der USA-Import-Regulierung sehr ernsthaft betroffen.

Über die Durchführung dieser totalen Importkontrolle, zu der Roosevelt zweifellos durch die immer fühlbarer werdenden Schiffsverluste veranlaßt wurde, werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Danach werden die zur Einfuhr nach USA zugelassenen Waren künftig von Washington in 3 Klassen eingeteilt. Waren der ersten Dringlichkeitsklasse haben in jedem Falle den Vorrang,

Waren der zweiten Klasse dürfen dagegen erst befördert werden, wenn überzähliger Schiffsraum vorhanden ist. Für Waren der dritten Dringlichkeitsklasse erfolgt die Zuteilung von Tonnage erst dann, wenn keine Waren der ersten beiden Klassen mehr auf Beförderung warten. Alle übrigen Waren aber, die in keiner der drei Klassen aufgeführt sind, sind praktisch ohne die geringste Aussicht auf Bereitstellung von Frachtraum, denn selbst wenn sie mit eigenen Schiffen des Exportlandes befördert würden, darf für sie keine Einfuhrerlaubnis erteilt werden. Auf diese Weise soll auch die neutrale Tonnage gezwungen werden, ausschließlich die von Washington als kriegswichtig erachteten Produkte zu transportieren.

Washington hat nun Gefrierfleisch und Fleischreserven, bekanntlich die Hauptausfuhrartikel Argentiniens, in keine dieser drei Dringlichkeitslisten aufgenommen. Ebenso wurde ein großer Teil all jener Waren, die die USA bisher aus den übrigen lateinamerikanischen Ländern bezog, als „nicht kriegswichtig“ erklärt. Washington kann also — im schroffen Gegensatz zu jenen Versicherungen, die noch auf der letzten Rio-Konferenz abgegeben wurden — die Einfuhr aus Südamerika nach Belieben drosseln bzw. von politischen Zugeständnissen abhängig machen. Die neue USA-Einfuhrkontrolle kann damit für die lateinamerikanischen Länder unter Umständen verhängnisvolle Folgen haben.

Der Führer

### empfang Ministerpräsident Gailani

Führerhauptquartier, 15. Juli (HB-Funk)

Der Führer empfing am Mittwoch in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den irakischen Ministerpräsidenten Raschid Ali el Gailani. Die Unterredung fand im Geiste der vertrauensvollen Freundschaft statt, die das deutsche Volk gegenüber den arabischen Völkern empfindet.

## USA schicken Fischkutter gegen deutsche U-Boote

### Die hölzerne Notflotte der Vereinigten Staaten / Amerikas Kommunisten geht es zu langsam

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 15. Juli.

Was meldet man aus Washington in den Tagen, da Timoschenko am Donez und Don geschlagen wird? Kann Herr Roosevelt verkünden: „Wir sind unterwegs, wir kommen“? Kann er beweisen: „Stalin wird seine Hilfe erleben, jetzt, da er sie braucht“? Zwar schreiben die Zeitungen in Boston und New York: „Jetzt ist die Zeit für die Unterstützung der Sowjetunion gekommen, heute müssen wir den Sieg schmieden.“ Aber der Feldzug, zu dem die USA sich in diesem Augenblick entschlossen haben, ist ein ganz anderer, weit aus beschiedenerer: Roosevelts Marineminister Knox hat auf seiner Inspektionsreise an der Atlantikküste erklärt: „Die USA sind gezwungen, einen sich über alle Meere erstreckenden Feldzug gegen die feindlichen Unterseeboote einzuleiten. Wir müssen jedes nur mögliche Schiff, das sich für die Bekämpfung und Eindämmung der U-Bootgefahr eignet, verwenden. Wir waren sogar genötigt, den Fischern ihre Boote zu nehmen, um Operationen gegen die U-Boote an der Atlantikküste zu versuchen. Es kann keinen Entscheidungskampf geben, wenn wir der U-Bootgefahr nicht Herr werden.“ Soweit Herr Knox.

Und soweit damit auch Herr Roosevelt. Solange die USA mit Fischerbooten die U-Bootgefahr bekämpfen muß und auf allen Meeren die USA sich gezwungen sieht, einen Feldzug gegen die Unterseeboote der Dreierpaktsmächte zu unternehmen, solange wird Herr Stalin noch warten müssen. Das schließt gewiß nicht aus, daß noch in diesem Jahr das eine oder andere Abenteuer an Europas Küste von England und Amerika riskiert werden könnte. Vorerst begnügt sich Herr

Roosevelt mit der Entsendung weiterer Generale nach England; und hält damit die Erwartung wach. Das sogenannte „Hauptquartier für die amerikanischen Armeen auf dem europäischen Kriegsschauplatz“ gibt folgende Organisation bekannt: Alle amerikanischen Landtruppen in England befehligt: Generalmajor Clark, die Luftstreitkräfte: Generalmajor Spatz, die Nachschub-Organisation: General Lee, Nordirland: General Hartle, Island: Generalmajor Bonesteel. Alle fünf Befehlsstellen sollen dem Oberbefehlshaber General Eisenhower direkt unterstellt sein. Die Kriegsschauplätze der USA in Europa sind bis heute Island, Irland, Schottland und England. Einsteilen? Wir werden sehen: Schauplätze für amerikanische Niederlagen gibt es an der Atlantikküste noch viel.

In den USA will man jetzt eine Notflotte von Segelschiffen organisieren. Ein eigens gegründeter Schiffsverkehrsverband will 100 hölzerne Segelschiffe von weniger als 1000 BRT bauen und ferner bereits zur See fahrende Schiffe aufkaufen, um damit den Schiffsverkehr zwischen Nord- und Südamerika, besonders aber die Transporte im Karibischen Meer, auf Segelschiffe umstellen. Ob das nun eine Ausweichtaktik ist, bei der man die Schiffsziele für die deutschen U-Boote verkleinern will oder ob es eine Freimachung von Schiffsraum für andere Transportaufgaben über See bedeuten soll, das sei dahingestellt. In jedem Fall zeigt auch diese etwas merkwürdige Maßnahme die starke Wirkung des bisherigen U-Bootkrieges. Herr Knox hat angekündigt, daß in Zukunft die Küstengeleitzüge der nordamerikanischen Schifffahrt bis auf das Karibische Meer und auch auf den Golf von Mexiko ausgedehnt werden sollen, womit die USA-Kriegsmarine

sich für Aufgaben binden muß, die Offensivaktionen im Wege stehen.

Den amerikanischen Kommunisten und unmittelbaren Parteilägern Stalins ist das Tempo, mit dem die „Zweite Front“-Vorbereitung sich entwickelt, zu langsam, ja sie bezweifeln sogar, ob es damit Herrn Roosevelt voller Ernst sei. So hat die Rote CIO-Gewerkschaft eine halbe Million gedruckter Petitionskarten verteilen lassen zur Popularisierung der zweiten Front. Die verteilten Postkarten, die unterschrieben an Roosevelt geschickt werden sollen, haben folgenden vorgedruckten Text: „Ich bin für eine zweite Front. Sie muß ohne weiteren Verzug errichtet werden. Nach meiner Ansicht wird der Sieg in Frage gestellt, wenn nicht sofort eine Westfront errichtet wird“. Am besten würde man diese Postkarten gleich mit Rückantwort versehen haben.

Sehr viel Wasser in den sauren Wein der plutokratischen Kriegshoffnung glaubt der bekannte Kriegskommentator Robert Johnston gießen zu müssen. Und er tut gut daran. Das Problem, das die „Vereinigten Nationen“ im Augenblick zu lösen hätten, sei nicht etwa die Frage, wie sie in diesem oder im nächsten Jahr den Sieg erringen, sondern wie sie sich bei dem gegenwärtigen Ansturm vor dem Untergang bewahren können. Die Schiffsverluste stellen jetzt ein größeres Problem für die Produktion dar, als jedes andere. Genau so wie Großbritannien im Jahre 1940 sich auf die Flugzeugproduktion konzentrieren mußte, und 1941 auf die Herstellung von Tanks, so müsse es sich jetzt auf die Schifffahrt konzentrieren. Im Augenblick, so sagt Johnston, gewinnen die „Vereinigten Nationen“ jedenfalls die Seeschlacht nicht.

## Weltgeschichtliche Stunden

Berlin, 15. Juli.

Wieder erleben wir Stunden, in denen Weltgeschichte gemacht wird, Tage und Wochen, die über den Ausgang dieses Krieges und damit über die Gestaltung unseres Kontinents für eine lange Epoche entscheiden. Nicht nur wir fühlen das instinktiv, die ganze Welt empfindet es, sonst wäre die tiefe Depression nicht zu erklären, die die letzten Nachrichten von der Ostfront in England hervorgerufen haben. Es geht nicht um ordinäre Siege, es geht nicht nur um den Gewinn eines Feldzuges. Wenn die Frage, ob es sich um kriegsentscheidende Schlachten handelt, bejaht wird, so bedeutet das allerdings nicht, daß sie auch kriegsbeendend sind in dem Sinne, wie man das in früheren Kriegen verstand. Wir haben gelernt, mit anderen Zeiträumen, mit längeren zu rechnen, und wir wissen, daß die Strategie der Kriegsführung darauf aufgebaut ist. Das gibt uns bei aller fieberhaften Erwartung eine Ruhe, einen langen Atem, wie sie der Generation des ersten Weltkrieges häufig fehlten.

Auf dem Höhepunkt des Sommers hat ein Erdbeben begonnen, von dem wir spüren, daß er noch durch Monate lang anhalten und die Feinde unter sich begraben wird. Die Dämme der feindlichen Abwehr im Dongebiet sind unter unseren Schlägen geborsten und die deutsche Springflut — ein Wort, das in London geprägt wurde — stürmt über die Steppen des Südens der Sowjetunion. Hier steht Gewaltiges auf dem Spiel. Hier wird die Schlacht des Jahres geschlagen. Jeder von uns, der Tag für Tag mit brennenden Augen den Atlas studiert, weiß das. Darüber brauchen in dieser Stunde keine Worte gemacht zu werden. Aber es ist mehr noch, was in diesem Jahr zumindest nach der Ansicht der Engländer in Gefahr geraten könnte: Ägypten, der Nahe Orient, das Mittelmeer.

Und dann das japanische Schwert! Es sind noch nicht viele Wochen vergangen, daß man um Indien und Australien zitierte. Jetzt treibt der Monsun-Wind schwere Regenwolken über diese Länder, und schon ist man mit der Leichtfertigkeit, die trotz aller bösen Erfahrungen an der Themse oder doch zum mindesten im Londoner Informationsministerium unausrottbar zu sein scheint, schon wieder auf dem hohen Roß, und fragt voll künstlichem Kraftgefühl, was denn nun die Japaner eigentlich tun. Ende des Jahres wird man dort über Ceylon, über Port Moresby, über Port Darwin und Kalkutta vielleicht von der Regierung erbittert und erregt dieselben Auskünfte verlangen, wie sie die Abgeordneten vor noch nicht langer Zeit im Unterhaus nach dem Fall von Singapur und Rangoon forderten.

Es herrscht heute eine Dünkirkchenstimmung in England, berichten neutrale Korrespondenten. Will Churchill sich damit als der „Retter“ empfehlen, da er es ja selber als sein größtes Verdienst ansieht, verhindert zu haben, daß England nach Dünkirkchen den Kampf aufgab? Der englische Ministerpräsident hat in seiner letzten Unterhaus-Erklärung den Sieg Rommels und die dadurch heraufbeschworene Lage — wir erinnern daran, daß er die Auswirkungen auf Ägypten, Türkei, Frankreich und Spanien befürchtete — mit den Tagen von Dünkirkchen verglichen. Die Engländer sollen also die Zähne zusammenbeißen, sollen weiterkämpfen. Sie tun das, wenn auch sicher ist, daß die Zahl derer, die nicht mehr an den Sieg Englands glauben, durch die Ereignisse der letzten Tage nicht kleiner geworden ist. Wenn aber dient diese berühmte englische Sturheit? Wenn die Engländer ihren sturen Kampfwillen als politische Tugend an sich gepriesen haben möchten, so ist das entweder Propaganda oder englische Kurzsichtigkeit. Schließlich entscheidet in der Politik über Wert oder Unwert einer Haltung der Erfolg, und das Weiterkämpfen der Engländer nach Dünkirkchen hat nur zwei reale Auswirkungen gehabt, den Verlust der gesamten ostasiatischen Position Englands und die Berührung durch die USA.

Churchill mobilisierte das, was er den Dünkirkchengeist nannte. Damit hat er innerpolitisch gesehen Erfolg gehabt, dürfte es vorläufig auch weiterhin haben. Aber wir sind dessen gewiß, daß die Auswirkungen genau dieselben sein werden, wie zuvor. Er hat nach Dünkirkchen seine Hoffnung auf die Sowjetunion und die amerikanische Hilfe gesetzt. Jetzt baut er auf das Jahr 1943 und das dann eingreifende nordamerikanische Heer. Schonung der eigenen Kräfte bis 1943, das ist das A und O des strategischen Planes von Churchill und Roosevelt. In diesen Wochen wird von den deutschen und verbündeten Truppen der Plan der Feinde zerschlagen. Darin liegt die weltgeschichtliche Bedeutung der Offensive, die Rommel über alle Erwartungen bis nach El Alamein getragen hat, und des Stoßes, der heute zur Vernichtung der Armee des Marschalls Timoschenko führt.

Es ist noch zu früh, um der Verlockung nachzugeben, von dieser gewaltigen deut-

schon Offensive im Osten zu schreiben. Wir dürfen aus naheliegenden Gründen heute noch nicht mehr sagen, als daß dort wieder ein Meisterwerk deutscher Strategie vollbracht wird, das die feindlichen Erwartungen und Gegenmaßnahmen über den Haufen wirft. In Moskau selber muß man eingestehen, überrascht worden zu sein. Das allein schon ist die Vollbringung des fast Unmöglichen, da ja der Feind — wie man in den vergangenen Monaten aus seiner Presse ersehen konnte — die deutsche Offensive im Süden erwartete. Er vermutete aber nicht, daß sie so weit nördlich, an der Nahtstelle zwischen der sowjetischen Süd- und Zentralarmee beginnen und dann mit einer solchen geballten Wucht bis zum Don und weiter nach Südosten führen werde. Die zahlenmäßige Überlegenheit der deutschen Angriffsmasse an Menschen und Material, die Qualität der deutschen Waffen, das ist die zweite Überraschung, die der Feind eingestehen muß.

Sind die Sowjets unerschöpflich an Menschen und Material? Die englische Agitation hat in den vergangenen Monaten das Schlagwort vom unerschöpflichen Menschenreichtum der Sowjetunion zu Tode geritten. Heute, wo der Mangel an den besten Jahrgängen in der Sowjetarmee offenkundig zu werden beginnt, schweigt sie davon. Die Notwendigkeit, Waffen und kriegswichtige Rohstoffe nach der Sowjetunion zu schaffen, ist sogar bereits vergangenen Herbst gewissermaßen amtlich. Heute sind die englischen Zeitungen voll von Spekulationen darüber, wie es um das sowjetische Rüstungspotential bestellt sein wird, wenn der Süden durch den deutschen Vorstoß etwa von dem Zentrum der Sowjetunion getrennt werden sollte, wenn nach der Moskau-Rostow-Bahn möglicherweise auch die andere große Südstraße, die nach Stalingrad führt, und dann auch die Flußläufe der Nord-Süd-Richtung ausfallen sollten. Über die Sowjetsender ruft man zur schnellen Einbringung der Ernte im Wolga- und Kuban-Gebiet auf. Londoner Zeitungen schreiben, als wenn es die selbstverständliche Sache von der Welt wäre, daß die Sowjets auch um Getreidelieferungen betteln. Sie zergürbeln sich schon den Kopf, was sein wird, wenn Kohle und Eisen, Getreide und Öl der Südgebiete ausfallen.

Läßt sich das durch die Errichtung der zweiten Front in Europa, die Stalin fordert, aufhalten? Wo soll sie errichtet werden? Salazars ernste Worte klingen noch nach. Sollte es zu Verzweiflungshandlungen der Engländer kommen, und das wäre der Umschlag ihres strategischen Planes durch den Versuch, eine zweite Front in diesem Jahre zu errichten, so wissen wir, daß dann über ihr Heer wieder eine Katastrophe — wie in Dünkirchen — hereinbrechen wird. Tun sie es nicht, so werden sie am 1. Januar 1943 vor der für die weitere Kriegführung entscheidenden Tatsache stehen, daß sie weniger Schiffe als am 1. Januar 1942 besitzen, da schon die Versenkungsziffer des ersten Halbjahres dem Neubau an englischen und nordamerikanischen Handelsschiffen des ganzen Jahres 1942 entspricht. Was immer dann sie tun werden, sie werden zu spät kommen. Georg Schröder.

### HJ-Abordnung in Rumänien

Bukarest, 15. Juli. (HB-Funk.) Auf Einladung des Chefs der rumänischen Staatsjugend, Unterstaatssekretär General Illiescu, traf in Bukarest eine Abordnung der HJ ein, die während eines 14tägigen Besuchs in die Arbeit der rumänischen Jugendorganisation Einblick nehmen wird. Außer Besichtigungen und Fahrten ist die Teilnahme an einem Lager der rumänischen Staatsjugend vorgesehen, die beiden Teilen Gelegenheit geben soll, sich kennen zu lernen und damit die Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Völkern weiter zu vertiefen. In diesem Sinne begrüßt die rumänische Presse die HJ-Abordnung und berichtet in Wort und Bild über ihren Empfang.

### Beitrag des Generalgouvernements

Krakau, 15. Juli. (HB-Funk.) Auf der zweiten Regierungssitzung des Generalgouvernements erklärte der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank: Das Generalgouvernement habe sich in immer steigendem Ausmaß dem Kampf gegen den Bolschewismus zur Verfügung gestellt, was erst durch die deutsche Aufbauarbeit ermöglicht sei. Um für die gedeihliche Weiterentwicklung des Generalgouvernements feste Voraussetzungen zu schaffen, werde Ende dieses Jahres eine Volkszählung durchgeführt. Die Referate der Regierungsmitglieder ergaben, daß alle Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung getroffen seien. Zur Energieversorgung wurde mitgeteilt, daß schon sehr bald wesentliche Fortschritte in der Verbundwirtschaft zu erwarten seien. Auch der Staatshaushalt sei zufriedenstellend, er sei in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen; das Steuerprogramm entspreche den Erwartungen vollauf.

### Bolschewisierung Islands

Kopenhagen, 15. Juli. (Eig. Dienst.) Bei den kürzlich auf Island abgehaltenen Wahlen zum Alting haben die kommunistische Bestrebungen verfolgenden Sozialisten ihre Mandate von drei auf sechs erhöhen können. Während die Sozialdemokraten einige Sitze einbüßten, ist die Bauernpartei, die vorher mit zwei Mandaten vertreten war, aus dem Alting verschwunden. In dänischen politischen Kreisen erblickt man in dem Anwachsen der kommunistischen Stimmen den Einfluß der Besetzung Islands durch britische und nordamerikanische Truppen.

### Schlimm für Tschungking

Tokio, 15. Juli. (HB-Funk.) Nach Frontberichten aus Tscheking besetzten japanische Truppen am Montagabend die Stadt Juian, zwanzig Kilometer südwestlich Wentschau. Hiermit geriet einer der letzten feindlichen Stützpunkte dieser Provinz in japanische Hände.

## Vorstoß - Umiassung - Vernichtung

### Die Aufgaben der Schnellen Truppen / Schlachtschiffe zu Lande

PK im Osten, im Juli. (Eig. Dienst.)

Schnelle Truppen sind Panzer-Divisionen. Aber es wäre ein Irrtum annehmen zu wollen, daß sich im Verbands einer Panzer-Division nur Panzer vereinigen. Die Panzer stoßen vor, treiben die Kette ins feindliche Fleisch, greifen mit eisernen Zangen weit ausholend nach vorn und schließen die Kessel. Wenn aber der OKW-Bericht von Schnellen Truppen spricht, so sind die unterstellten Schützen-Regimenter, die gleichzeitig mit den Panzern vorgehen, das Gelände durchkämmen und säubern, um das zu halten, was die Panzer erräumen, nicht weniger wichtig. Neben den Schützen, die in gepanzerten Schützen-Transportwagen befördert werden, kämpfen im Verbands einer Panzer-Division auch Panzerjäger, Panzerpioniere, Kradschützen und Panzerspähabteilungen. Auch Reiter und Radfahrereinheiten gliedern sich noch in den Begriff der Schnellen Truppen.

Den Kern der Panzer-Divisionen bilden selbstverständlich die Panzer. Wo sie rollen, ist immer vorn. Durch ihre Waffen, durch

ihre Panzerung und durch ihre Schnelligkeit haben die mit Kanonen und Maschinengewehren bestückten Riesen eine außergewöhnliche Stoß- und Kampfkraft. Nicht umsonst prägen die Franzosen das gefürchtete Wort der „Gespenster-Divisionen“, die überall dort auftauchen, wo selbst die hohe Führung sie nicht vermutete.

Die Schützen haben ähnliche Aufgaben wie ihre infanteristischen Kameraden, obwohl ihr Einsatz sich in mancher Hinsicht unterscheidet. In gepanzerten Transportfahrzeugen folgen die Schützen dem Panzer und sind somit in der Lage, weit in das feindliche Hinterland ihre Kampfkraft vorzutragen. Sie kämpfen von ihren Fahrzeugen aus oder abgesehen im Schutze der breiten Panzerrücken.

Die Windhunde der Schnellen Truppen sind die Kradschützen. Ihnen ist die taktische Aufklärung übertragen, gleichfalls erfolgt auch ein infanteristischer Einsatz. Auf schnellen Maschinen jagen sie dem Gros voran, erkunden oder gehen auch als Flankensicherung seitlich vor. In wenigen Sekunden feuerbereit, gelingt ihnen die gute Ausnutzung des Geländes.

## Wie es kam

Krieg nicht einlassen. Uns genügt zur Beurteilung des Erreichten, was aus dem OKW-Bericht zu ersehen ist, nämlich die Wucht, mit der der deutsche Angriffsstoß in das Donknie hineingeführt ist und nun chaotische Zustände bei den zurückflutenden Armeen Timoschenkos hervorruft.

Die erste deutsche Offensivwelle, die aus dem Raum Charkow-Orel nach Woronesch vorstieß, trieb die dort geschlagene Sowjet-Division, soweit sie nicht gefangen oder vernichtet wurden, nach Süden ab. Der weitere offensivliche immer schneller gewordene Offensivstoß in südöstlicher Richtung in das Donknie hinein brachte, wie jedermann auf der Karte sehen kann, eine Überflügelung eines großen Teils der im Raum Rostow gebundenen Armee Timoschenkos. Offenbar haben dann, je mehr die deutsche Welle auch nach Süden vordrang, die Truppen Timoschenkos versucht, sich nach Osten zurückzuziehen. Aber die Möglichkeit ist ihnen nun, wie aus dem OKW-Bericht zu ersehen ist, genommen. Das bedeutet eine Steigerung des Wirrwar, eine Stauung der in Bewegung geratenen Sowjetmassen auf Straßen, Eisenbahnen und Brücken. In diese Zusammenballungen von Mensch und Fahrzeugen schlagen die Bomben unserer Flugzeuge hinein, mit welchen Wirkungen, ersieht man aus den ersten PK-Aufnahmen, die uns jetzt vorliegen.

Zweierlei hat die Engländer und Nordamerikaner an dieser neuen Niederlage der Sowjets besonders erschreckt. Der „Evening Standard“ erklärt: „Jegliche Voraussetzung einer auf der Stabilität der sowjetischen Front aufgebauten Weltstrategie ist jetzt schmerzhaft zerschlagen“. Die Sowjets waren eben nicht, wie Churchill und Roosevelt hofften, so standhaft, daß nur relativer Raumgewinn von unseren Truppen erzielt wurde, aber nicht die Armee Timoschenkos zerschlagen werden konnte. Nun fürchtet man, daß man die Hoffnung aufgeben muß, das Gros der deutschen Truppen werde auch 1943 im Osten gebunden sein. Die andere Sorge deutet der militärische Mitarbeiter der „Times“ am Mittwoch an, nämlich daß die sowjetischen Armeen im mittleren und nördlichen Frontabschnitt von den Verfolgungen abgeschnitten werden könnten. Ebenso ernst sei die Bedrohung der Lebensmittelversorgung, denn ein Kreis mit einem Durchmesser von etwa

(Fortsetzung von Seite 1)

300 km rund um Woronesch bedecke einige der wichtigsten Getreidegebiete der Sowjet-Union. Die „Times“ schließt mit der melancholischen Feststellung, die Aussichten für eine größere sowjetische Gegenoffensive seien gering. Alle Nachrichten von der Front aus den letzten Tagen bestätigen das und lassen eindeutig erkennen, daß Timoschenko nicht mehr die Kraft zu einer größeren Gegenaktion hat.

### Washington wühlt in Brasilien

Vigo, 15. Juli. (HB-Funk.) Zur Bekämpfung der sagenhaften „Fünftens Kolonne“ soll, offensichtlich auf Initiative Washingtons, das hinter diesem Schreckgespenst noch stets seine dunklen Pläne versteckt hat, jetzt in Brasilien eine sogenannte Panamerika-Armee aufgestellt werden. Reiter zufolge habe Präsident Vargas bereits dem Projekt seine weitestgehende Unterstützung zugesagt. Diese Truppe solle sich aus Freiwilligen aller ibero-amerikanischen Staaten zusammensetzen. Der nordamerikanische Oberbefehlshaber dieser „Armee“ dürfe dann nicht lange auf sich warten lassen.

### Unsicherer St.-Lorenz-Strom

Stockholm, 15. Juli. (Eig. Dienst.) Wie Ottawa meldet, haben deutsche U-Boote im Mündungsgebiet des St.-Lorenz-Stromes drei kanadische Frachter torpediert und versenkt. Trotz der Nähe der Küste konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung gerettet werden.

### Argentinische Treibstoffkatastrophe

Buenos Aires, 15. Juli. (Eig. Dienst.) Die Treibstoffknappheit in Argentinien wird durch die gegenwärtige außergewöhnlich kalte Witterung erheblich verschärft. In Buenos Aires sind vor den Tankstellen, die Heizöl abgeben, lange Menschenschlangen zu sehen. In einer Verlautbarung über die Treibstofffrage macht die Regierung darauf aufmerksam, daß die inländische Erzeugung  $\frac{1}{3}$  des normalen Verbrauches decke, und kündigt weitere Maßnahmen zur Verbrauchsenkung an. Mit sofortiger Wirkung haben im ganzen Land die Autobusgesellschaften alle Wagen mit einer Fassungskraft von weniger als 10 Personen aus dem Betrieb ziehen müssen. Mehrere tausend Wagen sind dadurch stillgelegt worden.

## Neues in wenigen Zeilen

nach Deutschland abgegangen. Es handelt sich wiederum um rund 700 Arbeiter und Arbeiterinnen, unter denen sich auch Franzosen aus Algerien befinden.

Emigranten in Ägypten nicht gefragt. Die ägyptische Regierung hat durch einen Sondererlaß dem weiteren Eindringen von Emigranten aus den von den Achsenmächten besetzten Staaten einen Riegel vorgeschoben. Das Gesetz bestimmt, daß alle in Ägypten wohnhaften Emigranten dieser Länder einer eingehenden Prüfung unterzogen und unter Aufsicht gestellt werden, nach Möglichkeit aber überhaupt aus Ägypten entfernt werden sollen.

In der Magallanes-Straße gesunken. Der chilenische Dampfer „Taital“ (1196 BRT) ist nach hier am Mittwoch eingetroffenen Meldungen vor der Magallanes-Straße untergegangen. Einzelheiten über das Schicksal der Besatzung von 25 Mann fehlen. Von der Reederei sind Rettungsboote und Flugzeuge an die Unglücksstätte entsandt worden.

Kompetenzstreitigkeiten in USA. Die Kompetenzstreitigkeiten zwischen den Vertretern der in den Vereinigten Staaten ins Leben gerufenen Behörden nehmen nach Berichten aus London ständig zu. Zu offenen Kämpfen sei es zwischen dem Kriegminister und Elmer Davin, dem Chef des neugegründeten Informationsministeriums gekommen. Auch Donald Nelson, der Vorsitzende des Kriegsproduktionsausschusses, werde heftig von Vertretern des Kriegs- und Marineministeriums kritisiert.

Neuer Innenminister in Uruguay. Der Präsident Uruguays, Baldomir, hat einen neuen Innenminister, Dr. Ettore Gerona, ernannt. Sein Vorgänger Tiscornia trat zum Protest gegen die verfassungswidrige Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten zurück.

Australische Militärmission nach Moskau. Aus Canberra kommt, wie der Londoner Nachrichtenendienst meldet, die Nachricht, daß die Absendung einer australischen Militärmission nach Moskau geplant ist, um die bolschewistische Panzerkriegführung zu studieren.

72 Tote bei einem Taifun in Formosa. In der Nacht zum 11. Juli wurden bei einem heftigen Taifun, der den nördlichen Teil der Insel Formosa verwüstete, 72 Personen getötet und 320 verletzt.

des. Schnell durchqueren sie große Räume und ebenso schnell können sie sich dem Feuernbereich und der Sicht des Gegners entziehen.

Die in den geländegängigen Panzerspähwagen fahrenden Schützen sind für Aufklärungsaufgaben bestimmt. Sie sollen auf große Entfernungen die nötigen Erkundungen durchführen, um ein möglichst umfassendes Bild der Feindlage zu gewinnen, das wieder der Division und der höheren Führung als Unterlage für operative Unternehmungen dient.

Die ebenfalls motorisierten und ebenso wichtigen Panzerjäger zeichnen sich nicht nur durch schnelle Feuerbereitschaft und große Wendigkeit, sondern vor allem auch durch freie Beobachtungsmöglichkeit und Treffsicherheit aus. Sie kämpfen nicht nur gegen Panzer, sondern werden ebenfalls für den Beschuß von Maschinengewehrnestern, Bunkern, Sperren und im Straßenkampf eingesetzt.

Im Verbands der Panzerdivision haben sich auch die Panzerpioniere ein besonderes Ruhmesblatt geschrieben. Sie besetzen Sperren und Minen, sie bauen Brücken und Übergänge. Oft unter schwerster Feindeinwirkung haben sie wichtige Aufgaben zu erfüllen. Die den Panzern zugeordnete Artillerie schießt befestigte Dörfer und Siedlungen, Ortseingänge und auch Feldbefestigungen sturmreif und wird auch eingesetzt, um feindliche Bereitstellungen zu zerstreuen.

Auch die Nachrichtenabteilungen erfüllen ihren wichtigen Einsatz und tragen wesentlich zum Gelingen der Unternehmungen bei. Denn die Seele des Panzerangriffs ist der Funk. Der Funk ist zu einer Waffe geworden. Während des Angriffs stehen die einzelnen Kampfgruppen mit dem Divisionskommandeur in Verbindung, der, oft vom erhöhten Blickfeld aus, persönlich den Angriff leitet, lenkt und korrigiert. Über die Befehls- und Meldungen und Befehle, die wieder zu den einzelnen Kampfgruppen weitergeleitet werden. So werden die Panzer, die Schlachtschiffe zu Lande, sozusagen von höchster Warte am Zügel geführt und zum Angriff formiert.

Im ehernen Dreiklang vollzieht sich die Aufgabe der Panzer: Vorstoß, Umiassung, Vernichtung.

Kriegsberichterstatter Siegfried M. Pistorius.

### Verlustliste der „Repulse“

Genf, 15. Juli. (HB-Funk.) Nach dem „Daily Telegraph“ vom 13. Juli gab die britische Admiralität nunmehr die Verlustliste derjenigen britischen Marineangehörigen bekannt, die im vergangenen Dezember bei der Versenkung der „Repulse“ ums Leben kamen. Insgesamt enthält diese Liste 433 Namen, darunter 28 gefallene Offiziere. Zur Zeit des Untergangs der „Repulse“ sollen sich 60 Offiziere und 1240 Mann an Bord befunden haben.

### Das Eichenlaub verliehen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer verlieh heute dem Kapitänleutnant Rolf Mützelburg, Kommandant eines Unterseebootes, als 104. Soldaten und dem Kapitänleutnant Adalbert Schnee, Kommandant eines Unterseebootes, als 105. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die Beliehenen nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

### Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 15. Juli. (HB-Funk.) Ritterkreuzträger Major Karl Betz, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, starb am 2. Juli 1942 bei den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront den Heldentod. Ein tapferes und erfolgreiches Soldatenleben fand damit seine frühe Erfüllung im bedingungslosen Einsatz für den Sieg der deutschen Waffen.

### OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dringen die deutschen und verbündeten Truppen auf der gesamten Angriffsfront rasch vorwärts. Die Nachhut des Feindes wurden geworfen, teilweise zerstört oder vernichtet. Schnelle Verbände rieben in rastloser Verfolgung feindliche Kolonnen auf und durchschnitten im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten. Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort. Bei einem nächtlichen Luftangriff gegen Rostow entstanden ausgedehnte Brände in der Stadt und im Bahnhofsgelände.

Starke feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden in harten Kämpfen abgeschlagen und dabei 38 Panzer abgeschossen. Infanterie und Panzerverbände vernichteten die im Raum nordwestlich Woronesch eingeschlossenen feindlichen Kräfte und zerstörten hierbei 125 Panzer.

Im mittleren Frontabschnitt schalteten östliche Angriffe des Feindes. Nördlich und nordwestlich Orel hat sich die Zahl der durch Heer und Luftwaffe in erfolgreichem Abwehrkampf vom 5. bis 13. Juli vernichteten Panzer auf 446 erhöht.

Bei Luftangriffen auf einen feindlichen Flugplatz im Gebiet von Murmansk wurden zahlreiche Treffer in Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt.

An der ägyptischen Front wurden im Südbereich starke britische Aufklärungskräfte im Angriff geworfen. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört oder beschädigt. Auf Malta wurden militärische Anlagen bei Tag und Nacht bombardiert.

# Groß-Mannheim

Donnerstag, den 16. Juli 1942

## Die Frau in der Hose

Als ich heute durch die Gärten ging, wurde ich angerufen und gegrüßt. Siehe da, es war meine Postbotin. In Hosen stand sie da, der Postrock hing am Eingang der Laube an einem Haken, und über dem Rock die Mütze.

„Wie“, sagte ich, „haben Sie hier Ihren Garten?“

„Den haben wir immer schon“, antwortete sie.

Ich wollte einen Witz machen, einen kleinen, leichten Witz, der zur Erheiterung beiträgt.

„Die Hosen stehen Ihnen gut“, sagte ich. Ich wollte noch mehr sagen. Zum Beispiel, daß Frauen nun sogar auch Hosen tragen, wie nett, wie leicht sie darin aussehen.

Ich kam nicht dazu. Ich hatte die Hose knapp erwähnt, so gab sie mir schon Bescheid.

„Aus den Hosen komme ich überhaupt nicht heraus“, sagte sie. „Soviel Zeit, daß ich mich umziehe, bleibt mir gar nicht. Der Garten...“

„Ja eben“, sagte ich, „auch noch der Garten!“

„Ja, denken Sie bloß“, lachte sie. „Die Männer sind komisch. Was so ein Mann sich für Gedanken macht! Da steht nun mein Mann im Felde, wo jeden Augenblick sein Leben in Gefahr ist, und an mich schreibt er Briefe, was der Garten macht. Ob er auch ja nicht verlüdelt! Der liegt ihm riesig am Herzen, der Garten, aber ich habe ihm geschrieben, er soll sich keine Sorgen machen. Den Garten soll er wiederfinden, wie er ihn zuletzt gesehen hat. Und nun sehen Sie das mal an! Alles sauber, alles ordentlich, nur wo wir früher Blumen hatten, da habe ich die Hälfte jetzt mit Gemüse angepflanzt. Aber ein kleines Eckchen für Blumen will man trotzdem haben, nicht wahr?“

Ich konnte nicht gut antworten. Es rührte mich, sie so zu sehen, in Hosen, mit Postdienst, Haushalt und Einkauf und dann den Garten noch dazu.

„Grüßen Sie Ihren Mann“, sagte ich. „Und machen Sie's gut.“

„Ist recht“, rief sie mir nach, „selbstverständlich machen wir das gut!“

## Der Anlernpate

Ein metallverarbeitender Betrieb im Kreis Heidelberg berichtete über mit großem Erfolg eingeführte betriebliche Neuerung: Die Bedienung neuer und moderner Maschinen durch ältere Betriebsangehörige oder durch neu in den Betrieb kommende Arbeitskräfte bereitet oft erhebliche Schwierigkeiten. Um hier Abhilfe zu schaffen, wurde jedem Neuling aus der Gefolgschaft heraus ein „Anlernpate“ gestellt, der die Aufgabe hat, den Neuling in alle Geheimnisse des Fabrikationsprozesses einzuführen, und der ihn außerdem auch haltungsmäßig so beeinflussen soll, daß aus dem Neuling baldmöglichst ein vollwertiges Gefolgschaftsmitglied wird. Die Erfolge dieser Anlernpaten sind geradezu verblüffend.

## Kurze Meldungen aus der Heimat

### Aus Bruhrain und Kraichgau

lit. Gefreiter Ernst Treiber von Plankstadt erhielt das E.K. I. Rudi Müller von Plankstadt, Gefreiter Hermann Weschenfelder, Gefreiter Raimund Weschenfelder, Gefreiter Alois Riffel, und Obergefreiter Linus Baumann, alle von Karlsdorf, das E.K. II. — Gastwirt Georg Seitz in Hockenheim („Zur Kanne“) feierte seinen siebzigsten, Frau Rosa Schrupp geborene Schifferdecker in Sulzfeld ihren achtzigsten, die Witwe Magdalena Madsauer in Oberhausen ihren siebzigsten Geburtstag. — Die Eheleute Bahnhofsvorstand Arthur Hecker und Frau in Langenbrücken hatten silberne Hochzeit.

Ludwigshafen. Der fünfundsiebenzigjährige verheiratete Tاجر Josef Ostermayer, zuletzt in Frankenthal wohnhaft, wurde von der Staatlichen Kriminalpolizei — Kriminalpolizeistelle — Ludwigshafen am Rhein im Anschluß an die Verbüßung einer längeren Strafe wegen Diebstahls in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen. Ostermayer ist insgesamt zweifachverurteilt, hauptsächlich wegen Eigentumsvergehens, zum Teil mit Zuchthaus erheblich vorbestraft und hat allein ein Drittel seines Lebensalters in Zuchthäusern und Gefängnissen zugebracht. Er ist ein charakterloser und willensschwacher Mensch, der keinerlei Hemmungen unterworfen ist. Nachdem er in fortlaufender Kette seine Mitmenschen geschädigt hat und die Maßnahmen des Strafvollzugs auf ihn ohne erzieherische Wirkung blieben, ist er für die Volksgemeinschaft nicht mehr tragbar gewesen.

1. Eppingen (Baden). Die Eheleute H. Blösch von hier feierten bei bester Gesundheit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Vater Blösch ist 84, seine Weggenossin 80 Jahre alt.

1. Pforzheim. Vor der Strafkammer des Landgerichts Pforzheim beginnt gegenwärtig ein Schnipfprozess, der größte seit vielen Jahren. Angeklagt sind zehn Personen, vor allen der 92 Jahre alte Kabinettmeister Hermann Schropp, der fünfundsiebenzigjährige Goldschmelzer Viktor Dittus und der 52 Jahre alte Schmelzer Friedrich Rieger. Die übrigen sieben Angeklagten sind der Hehlerlei beschuldigt, darunter der fünfundsiebenzigjährige Pressermeister Eugen Leitz, der 43 Jahre alte Ausläufer Karl Haug, der sechzigjährige Geschäftsführer Georg Heinrich und der 47 Jahre alte Fabrikant Emil Wohlischögel. Die sämtlichen Angeklagten sind in Pforzheim wohnhaft. Es handelt sich bei dem Diebstahl und Hehlergut um 52 Kilogramm Gold und etwa 100 Kilogramm Silber, sowie um Silbergußmodelle, Japan-Perlen und Farbstoffe. Gesamtwert etwa 300 000 Reichsmark. Außerdem bilden verschiedene Devisenvergehen Gegenstand der Anklage. Die Diebstähle und Hehlerereien sind von den Angeklagten, die zum Teil Verurteilungen innehaben, viele Jahre, teilweise Jahrzehnte hindurch ausgeführt worden. Für die Verhandlungsdauer sind drei Tage vorgesehen.

rd. Straßburg. Auf der Wehrmachtschau in Straßburg hängt eine kostbar mit Bändern und Nägeln geschmückte Fahne: Die Vereinsfahne der Veteranen der 1er (badischen) Fuß-

# Ein riesiges Krauffeld mitten imHerzogenriedpark

Auf der Spielwiese macht sich jetzt der Weiß- und Rotkohl breit

Die zuständigen Fachleute haben uns die runde Zahl von 45 000 Pflanzen genannt, die gebraucht wurden, um die große Wiese im Herzogenriedpark in ein Krauffeld zu verwandeln. Sollen wir nachzählen, ob ihre Angaben stimmen? Es wäre wohl ein mühseliges Unterfangen, denn eine riesige Fläche breitet sich vor uns aus. Soweit das Auge sehen kann, nur Kohl und wieder Kohl.

Wo im letzten Jahr noch manch fröhliches Spiel tobte, das immer die Aufmerksamkeit der Bankliebhaber ringsum auf sich lenkte, dehnt sich jetzt ein blaugrün und weißgrün schimmerndes Stück Land.

Vor einigen Wochen ist der Pflug über die Wiese gegangen im Zuge der Maßnahmen der Brachlandaktion. Und dann begann das Setzen der kleinen Pflanzen. Tagelang hatten die damit beauftragten städtischen Gärtner nichts anderes zu tun, als Pflanze auf Pflanze in das Erdreich zu bringen und zu gießen.

Eine große Sorge tauchte allerdings bald auf. Suchend sahen wir den verantwortlichen Gärtner das Feld abschreiten. Manche Blätter waren radikal abgefressen. Schädlinge am Werk, die im Rasen seither unbeachtet ihr Dasein fristen konnten und die nun ihre Freilust an dem jungen Grün stillten. Da blieb nichts anderes übrig, als

das ganze Feld durchzusehen und nachzusetzen, wo die Pflanzen nicht angingen.

Nichts ist jetzt mehr zu bemerken von diesen ersten Kinderkrankheiten. Die Blätter des Kohls haben sich kräftig entwickelt und im Vorübergehen können wir schon manchen zukünftigen „Frachtkerl“, einen sicher vielpfündigen Rotkohl, entdecken.

Eines steht fest: wenn ein Fremder an diesem Kohlfeld vorbeigeht, hält er wohl die Mannheimer für ganz besondere Liebhaber des Rotkrauts. Denn es überwiegt bei weitem. Nur ein heller Streifen zieht sich durch die Mitte der ehemaligen Wiese, hier wächst also Weißkraut, das wir, vor allem in seiner Zubereitung zu delikatem Sauerkraut, doch ganz gewiß auch nicht verachten.

Vorerst aber dauert es noch ein wenig mit der Ernte. Vielleicht verraten uns dann die Gärtner, wieviel Zentner sie insgesamt eingebracht haben, es sind ja noch mehr Wiesen und Anlagen der Stadt zu Gemüse-land geworden.

Genießen wir also einstweilen bei unseren Spaziergängen durch den Herzogenriedpark als Augenweide das große Kohlfeld. Wir wissen ja, daß es zur Verbesserung unserer Ernährungslage beiträgt, und darum freuen wir uns darüber auch nicht weniger als im Vorjahr über die Menschen, die sich hier vergnügt tummelten. Mx.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### Dr. Clemm 60 Jahre alt

Am 16. Juli 1942 vollendet Dr. Wilhelm Clemm, Vorsitzender des Vorstandes der Knoll AG, Ludwigshafen a. Rh., Aufsichtsratsvorsitzender der Aktienbrauerei Ludwigshafen a. Rh., Aufsichtsratsmitglied der Bayer, Hypotheken- und Wechselbank, München, der Blox-AG, Dresden und der Zellstoff-Fabrik Waldhof, Berlin, das 60. Lebensjahr.

Hervorgegangen aus einer der Familien, deren Name mit der Entwicklung der chemischen Industrie Deutschlands aufs engste verknüpft ist, hat Dr. Wilhelm Clemm nach dem Studium der Chemie sich als Betriebschemiker und Vorstandsmitglied bei dem Verein Chemischer Fabriken in Mannheim-Wohlgelegen betätigt, um dann im Jahre 1929 bei der Knoll & Co., Chemische Fabrik, Ludwigshafen a. Rh. einzutreten und im Jahre 1935 den Vorsitz im Vorstand der Knoll AG, Chemische Fabriken, Ludwigshafen a. Rh. zu übernehmen. Unter seiner bewährten Führung hat sich die Knoll AG zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt.

Ständkonzert. Am Sonntag, 19. Juli, findet in der Zeit von 11 bis 12 Uhr ein Ständkonzert am Wasserturm statt, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Vom Planetarium. Am Freitag, 17. Juli, 19.30 Uhr, wird der Vortrag „Der Rhythmus des Keimdrüsenwachstums und seine Steuerung durch Hypophysenhormone“ wiederholt.

Zwei Veranstaltungen der „Liedertafel“. Gleich zweimal meldet sich am Sonntag, 19. Juli, die „Liedertafel“ zu Wort oder vielmehr zu Gesang. Vormittags um 10 Uhr gibt sie im Reservelazarett I in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ eine Liedstunde. Nachmittags treffen sich dann um 16 Uhr im Vereinsheim die Fami-

lien der Mitglieder zu einem musikalischen Nachmittag. Musikorchester, Männerchor und der Solist Richard Krampf werden unter der Leitung von Hans Marx und Karl Rinn ihr Bestes geben.

Verkauf von Winterbekleidung nur in Ausnahmefällen. In den Erläuterungen zu einer Anordnung der Reichsstelle für Kleidung hat die Fachgruppe Bekleidung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel darauf hingewiesen, daß der Absatz von Textilwaren, deren Verwendungszweck durch die Jahreszeit bedingt ist, außerhalb der üblichen Verkaufszeiträume unerwünscht ist. In diesem Zusammenhang stellt die „Textil-Zeitung“ fest, daß ein Runderlaß der Reichsstelle für Kleidung vom 23. Juni bekanntlich klargestellt hat, welche Artikel und Gewebe als ausgesprochene Winterartikel anzusehen sind und daher in der Zeit vom 15. März bis 15. September nicht in den Verkaufsräumen gelagert zu werden brauchen. Dieser Hinweis muß, wie die „Textil-Zeitung“ ausführt, zweifeltlos insofern als eine Verkaufsbegrenzung angesehen werden, als der Absatz von „ausgesprochenen Winterware“ (die Altware ist), im Sommerhalbjahr nur dann zulässig ist, wenn im Einzelfall besondere Gründe dafür sprechen.

Mit dem EK I wurde Bordfunker Hans Rüdiger, Lenustraße 49, ausgezeichnet.

Soldatengröße erreichten das „HB“ von Obersturmm. Rud. Rommel und Soldat Martin Butsch.

Wir gratulieren, Frau Christine Döpfer Ww., Ledenburg, Markplatz, feierte ihren 84. Geburtstag. Georg Weiser, Ledenburg, seinen 82. Geburtstag. Den 75. Geburtstag beging Frau Susanna Betzold, Neckarhausen, Hauptstr. 13. Seinen 78. Geburtstag feiert heute Mathias Betzold, Neckarhausen, Hauptstr. 13. Karl Ries, Mannheim, Draistraße 13a, feierte den 60. Geburtstag.

## Neues aus Friedriehsfeld

Die Zeit der Getreideernte ist gekommen. Hafer, Gerste und Korn haben bereits goldgelbe Färbung und sind schnittrief. Getreidemäher stehen zur Auffahrt bereit und werden noch einer kurzen Durchsicht unterzogen. Gutes Erntewetter ist nunmehr für eine glatte Abwicklung der Erntearbeiten Vorbedingung.

Die ersten Frühkartoffeln wurden bereits geerntet. Sie geben gut aus und sind auch schon an die Einwohnerschaft zur Verteilung gelangt. Tabak, Futter und Zuckerrüben haben, durch das feuchtwarmer Wetter begünstigt, gut angesetzt, entwickeln sich rasch und vielversprechend. Die zweite Grünfutterschur steht ebenfalls gut im Wachstum.

Von der am letzten Sonntag durchgeführten Mitgliederversammlung des örtlichen Obstbauvereins wurde an Stelle des seitherigen Vereinsführers Puck Hauptlehrer K. Frei bestimmt.

## SPORT UND SPIEL

### Die Gaumeister greifen ein

Während die deutsche Fußball-Nationalelf in Sofia spielt, stehen in der Heimat die 32 Spiele der ersten Tschammerpokal-Schlußrunde zur Entscheidung. Von mehreren tausend Mannschaften, die vor einigen Monaten hoffnungsvoll den Kampf um die Trophäe des Reichsportführers aufnahmen, sind nur noch 64 übrig geblieben, die jetzt die entscheidenden Schlußkämpfe bestreiten werden. Viele klingvolle Namen vermischt man in der Reihe der „letzten 64“, darunter auch den Dresdner Sport-Club, der den Wanderpreis in den beiden letzten Jahren gewann. Auch der 1. FC Nürnberg, der schon zweimal die Trophäe heimführte, und der VfB Leipzig, der im Jahre 1936 durch einen Überraschungssieg über Schalke Pokalsieger wurde, sind nicht mehr dabei. Im Süden des Reiches gibt es eine Reihe zugkräftiger Paarungen, so 1890 München — Rapid Wien, Eintracht RSC Straßburg — SpVgg. Fürth, FC 93 Mühlhausen — RSC Straßburg, SG Böblingen — Stuttgarter Kickers, VfB Stuttgart — TSG 61 Ludwigshafen, Bor. Neunkirchen — VfB Straßburg, 1. FC Kaiserslautern — Kickers Offenbach, SV Waldhof — VfR Mannheim, Schweinfurt 05 — FC Hanau 93, Borussia Fulda — Westende Hamborn.

Von den übrigen Spielen der 1. Schlußrunde seien noch die zwischen Hamborn 07 — Schalke 04, Wiener AC — Vienna Wien, Hamburger SV — Tvd. Eimsbüttel, Dessau 05 — Eintracht Braunschweig, Werder Bremen — Victoria Hamburg, Rotweiß Essen — VfL 99 Köln, Schwarzweiß Esch — SV Stadt Dödelingen und Hannover 96 — Fortuna Leipzig hervorgehoben.

### Der Achter eröffnet Meisterschaftsrudern

Um den Vereinen die Teilnahme an den Viererrennen beim deutschen Meisterschaftsrudern

## Es geht um unsere Kartoffeln!

Was Friedrich der Große dem deutschen Volke unter Widerständen beibringen mußte: den Anbau und rechten Gebrauch der Kartoffel, das ist zu einem Segen ohne Gleichen geworden. Die Kartoffel ist als Volksnahrungsmittel Deutschlands überhaupt nicht mehr wegzudenken! Wie ratios stehen die Großstädter schon da, wenn in kalten Kriegswintern einmal durch Transportschwierigkeiten die Kartoffelration arg beschnitten wird. Ein Tag ohne Kartoffeln — unmöglich!

Gerade dieses wichtige Glied unserer Ernährung hat sich der Feind aufs Korn genommen. Ausgerechnet die Kartoffel! Nicht etwa, daß der zweibeinige Feind mit Panzern und Bomben gegen die Kartoffel Sturm läuft, nein: ein winziger, aber unheimlich gefährlicher Gegner ist am Werke, der auch seinerseits nicht mit Panzern und Bomben abzuwehren ist, eher schon mit Spiritus, Benzin oder Petroleum, vor allem aber mit äußerster Wachsamkeit und ständiger Kontrolle der Kartoffelfelder.

Der Gegner trägt eine schwarz-gelb gestreifte Uniform, ist rundlich, etwa einen Zentimeter lang und heißt — Kartoffelkäfer!

Wo er einmal Fuß gefaßt hat, entwickelt er in wenigen Wochen ein Millionenheer — dafür sorgt schon sein Weibchen. Aus den winzigen gelben Eiern, die unter die Kartoffelblätter gelegt werden, entwickeln sich rote Larven, die an jeder Seite zwei Reihen schwarzer Punkte tragen. Auch diese Kadetten helfen bereits eifrig bei der Vertilgung des Krautes, wodurch die Entwicklung der Knollen verhindert wird. Die Nachkommen eines einzigen Weibchens vernichten in einem Sommer etwa 450 Z Kartoffeln, also den Wintervorrat von ungefähr 100 drei- bis vierköpfigen Familien!

Dieser Gegner muß vertilgt werden, ehe er Boden gewinnt in deutschen Länden!

Nähere Anweisungen geben alle Ortsbauernführer, die Ortsgruppenleiter der NSDAP, die RAS-Sachbearbeiter, die Bürgermeister und die Polizeibehörden.

## Wann fällt die Bürgersteuer-Veranlagung fort?

Im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Meinung haben die zur Bürgersteuer Veranlagung ihre Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1942 auch weiterhin an die Gemeinde zu entrichten. Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß sie spätestens bis zum 30. Juni 1942 einen Bürgersteuerbescheid erhalten haben. Nach dem 30. Juni 1942 kann keine Gemeinde mehr von einem Steuerpflichtigen Bürgersteuer anfordern. Wer also bis zum 30. 6. 1942 einen Bürgersteuerbescheid nicht erhalten hat, braucht auch für 1942 Bürgersteuer nicht zu entrichten. Das bedeutet wiederum nicht, daß ihm die Bürgersteuer erlassen ist. Der Ausgleich erfolgt in diesem Fall bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1942.

## Vor dem Einzelrichter:

### Die reuige Diebin

Sie war keine gewöhnliche Diebin und zeigte sich in besonderem Maße reuig. Schon vor der Verhandlung machte sie ununterbrochen in Schmerz. Und als sie erst einmal auf der Bank der Bänke saß, verlor sie überhaupt die Fassung. Echt oder nicht? Man weiß es nicht. Klarer war der eigentliche Sachverhalt: Die Angeklagte Wilhelmine W. hatte an einem Nachmittage vier Warenhäuser „beehrt“. Neben etlichen Kleingeldern stahl sie drei Hemden und einige Waschkleider! Stahl wie eine gerissene Warenhausdiebin und benützte auch bei der Bergung der Beute die in Fachkreisen bewährten Methoden. Natürlich will sie zum erstenmal gestohlen haben. Das behaupten alle, die man gerade geschnappt hat. Da gegen sprechen in diesem besonderen Fall die Erfahrungen — und zwei Vorstrafen. Um dieser Vorstrafen willen war die Angeklagte rückfällig. Es gab 10 Monate Gefängnis. Wenn die Reue echt war, darf man auf entschiedene Besserung hoffen. fab.

## Verdunkelungszeit: von 22.25—5.10 Uhr

am 2. August zu erleichtern, ist bestimmt worden, daß erstmals der Achter nicht am Schluß, sondern zu Beginn der Titelkämpfe ausgefahren wird. Der Vierer m. Stm. wird als sechstes, der Vierer o. Stm. als letztes Rennen entschieden. Der Zweier m. Stm. wurde vom Meisterschaftsprogramm gestrichen, da in dieser Bootklasse in diesem Jahre kaum ein Rennen bestritten wurde.

## Sport in Kürze

Das HJ-Gebiet 21 Baden führt am Wochenende in Rastatt seinen alljährlichen Friesenkampf durch. 34 Fechter aus den Bannern 109, 111, 171, 407, 728 und 738 werden um die Siege im Einzel- und Mannschaftswettbewerb kämpfen. Die besten Aussichten scheinen die Vertreter der Banne 109 und 171 zu haben.

In Bayern werden für die neue Spielzeit zwei Fußballklassen aufgestellt. In der Gruppe Süd spielen 60 München, FC Wacker, FC Bayern, SC Bajuwaren und VfB München, BSC und Schwaben Augsburg, Jahn Regensburg, TSG Augsburg und LSV Straubing. Der Nordgruppe stehen bisher mit 1. FC Nürnberg, SpVgg. Fürth, WKG Neumeyer und Eintracht Franken Nürnberg, FC 1905 und VfR Schweinfurt sowie Reichsbahn SG Weiden erst sieben Vereine fest. Es gesellen sich voraussichtlich noch Reichsbahn SG Fürth und Post SG Nürnberg hinzu.

Durch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind mit Rücksicht auf das Transportwesen für den Rennbetrieb nur noch die Plätze Berlin (Hoppegarten und Karlshorst), München, Wien, Frankfurt a. M., Köln, Krefeld, Dresden, Hannover, Posen und Königsberg zugelassen. Auf den zum Rennbetrieb weiterhin zugelassenen Bahnen sollen nach Möglichkeit ausfallende Renntage anderer Rennvereine als Ersatzrenntage durchgeführt werden.

# Das Brautopfer / Von Hauptmann a. D. A. Keller

Fünf europäische Reisende und ein Japaner gerieten vor etlichen Jahren bei den Tschl-Schan-Bergen, im westlichen China, in die Gewalt des berüchtigten Räubers Liang-tun. Unter den europäischen Reisenden befand sich eine junge und schöne Frau, die Gattin des Mitreisenden Hubert von Verstraeten, die zu Tode erschrak, als sie den wilden Liang-tun, der seiner Abteilung weit vorausritt, herankommen sah. Seine kleinen Augen musterten die Reisenden und um seinen Mund lag ein kaltes Lächeln.

„Warum hältst du uns auf?“ fragte der Japaner Yamaoka, der an der Spitze der Reisenden ritt.

„Eilt es dir, zu sterben?“ fragte Liang-tun ironisch. Seine Augen lachten. „Ihr seid meine Gefangenen. Kommt!“

Er wandte sein Pferd und ritt den Weg zurück, Yamaoka und seine Begleiter folgten ihm. Nach einer Stunde erreichten sie einen Talkessel, hier lagen die Reiter des Räubers, wilde Leute in malerischen Trachten, um große Feuer. Vor einem großen, roten Zelt saß Liang-tun ab und gab den Reisenden ein Zeichen.

Herr Ufford, der hinter dem Japaner geritten war, trat nun neben diesen. „Ich habe die Räuber gezählt,“ flüsterte er. „Es sind nur sechzig Mann. Sie sind unvorbereitet, und wenn wir sie unvermutet angreifen, können wir durchkommen.“

„Schweigen Sie,“ entgegnete Yamaoka unwirsch. Er saß ab und half der jungen Frau Verstraeten aus dem Sattel. Auf seinen Befehl führten die Diener die Pferde an's Nordende des Talkessels. Liang-tun stand vor seinem Zelt und erwartete die Reisenden. Yamaoka wandte sich ihm zu. „Nun zu dir,“ sagte er. „Was willst du?“

„Geld, viel Geld,“ entgegnete der Chinese. „Hunderttausend Dollars.“

„Geld kommt nicht in Frage,“ sagte der Japaner kalt. „Ich mache dir einen Vorschlag.“ Er faßte Frau Verstraeten bei der Hand und schob sie vor. Sie war totenblaß. „Sieh die Frau an. Sie ist jung und schön, und sie gefällt dir. Sind wir frei, wenn ich dir die Frau gebe?“

Herr Verstraeten wollte sich auf den Japaner stürzen, aber eine innere Stimme warnte ihn. Blaß verhielt er seine wilde Erregung. Die junge Frau sank in die Knie und weinte.

„Die Frau gehört doch schon mir,“ murmelte Liang-tun.

„Du bist ein Dummkopf,“ entgegnete Yamaoka. „Die Frau wird sterben, ehe du nur deinen Arm hebst. Sie wird leben, wenn ich sie dir schenke. Nun?“

„Ich nehme an,“ sagte der Räuber mit heiserer Stimme. „Wann?“

„Morgen früh,“ entgegnete der Japaner. „Du mußt sie heiraten, dann wird sie leben. Wenn die Sonne aufgeht, sende deine Diener um die Geschenke.“

Er ließ den Chinesen stehen und ging zu den Pferden. Die anderen folgten ihm. Was wurde gespielt?

Die Nacht kam rasch. Sie war schwarz. Eulen schrien und große Fledermäuse flatterten um die Feuer der Räuber. Die Reisenden kauerten schweigend und verzweifelt abseits. Yamaoka begab sich hinter einen Felsblock und kam erst im Morgengrauen zurück.

Als die dunklen Felsen rot wurden, erschienen die Diener Liang-tuns und Yamaoka ging ihnen entgegen. Er überreichte ihnen die Geschenke: Einen Dolch, ein buntes Tuch und ein Holzkästchen. Er stieß einen gellenden Schrei aus und die Räuber antworteten. Sie sprangen und liefen zum Feuer vor dem roten Zelt, aus dem eben Liang-tun, in einen gelben Mantel gehüllt, trat. Er übernahm die Geschenke von den Dienern: Den Dolch stieß er in die Erde, den Schleier zerriß er — dann trat er zum Feuer und hob das Kästchen mit beiden Händen. Seine Lippen murmelten Gebete.

Yamaoka sah seine Gefährten an. „Das Brautopfer beginnt,“ sagte er. „Legt euch nieder!“

„Sie verhöhnen uns,“ knurrte Ufford und ballte die Fäuste. „Ich...“

„Legen Sie sich nieder, oder Sie sterben,“ entgegnete der Japaner und richtete die Mündung seiner Pistole auf den Kopf des Reisenden. „Ich zähle bis drei...“ Ufford warf sich fluchend zu Boden und die anderen folgten. Yamaoka kroch hinter einen Felsblock und sah auf's rote Zelt.

Liang-tun sang das Brautopfer. Er öffnete die Hände und ließ das Kästchen ins Feuer fallen. Die gelben Flammen flackerten — plötzlich wurden sie riesengroß und weiß. Sie zerrissen Liang-tun und die Räuber und flogen donnernd in den fahlen Morgenhimmel.

„Zu den Pferden!“ schrie der Japaner und sprang auf. Er trieb seine Gefährten zur Elle, hob Frau Verstraeten auf einen Gaul und band sie fest. Die Pferde, wild vom Feuer, rasten in langen Sätzen aus dem Talkessel.

Auf der Höhe des Chien-Kuei-Passes ritt Yamaoka zu Frau Verstraeten. „Ich habe

# Der Regen / Legende von Rudolf Naujok

Der liebe Gott wollte regnen lassen. Er blickte auf die Erde hinab und sah viele Menschen auf dem Markt. „Nein,“ dachte er in seiner großen Güte, „die können doch nicht alle naß werden!“ Und er wartete, bis der Markt vorbei war.

Danach aber, als es ihm an der Zeit schien, die Schleusen des Himmels zu öffnen, piff gerade eine Fabrik, und Tausende von Menschen stürzten auf die Straße, um eilig nach Hause zu kommen. Bedenklich schüttelte der liebe Gott sein Haupt. Diese Leute durften erst recht nicht naß werden. Sie hatten es schwer genug im Leben. Man konnte wohl, weil es gar so viele waren, ein Weilchen zaudern, bis sich der Menschenauflauf verringert hatte. Das tat der liebe Gott auch. Er zauderte und fand es nicht ungöttlich.

Dann aber, als es ihm wieder an der Zeit schien, regnen zu lassen, bemerkte er eine große Auffahrt. Es mußte wohl eine Hochzeit sein. Viel Jugend und Schönheit drängte sich hier zusammen, und die hellen Seidenkleider der Mädchen leuchteten freundlich in der Sonne. „Es ist doch ein gar so schönes Bild,“ dachte der liebe Gott, und er ließ die Sonne scheinen, daß sie eine Krone um das blonde Haar der Braut wob.

Kaum aber waren die letzten Hochzeitskutschen abgefahren, da ließ Gott die finsternen Wolken hinter dem Wald aufrücken. In diesem Augenblick kam eine Schule mit Gesang von einem Ausflug heim. Die kleinen Mädchen hatten Kränze von Butterblumen im Haar, und jedes trug einen Strauß bunter Wiesenblumen, um ihn der Mutter zu schenken. Die hellen Kinderstimmen, ganz voller Lebenslust, drangen bis zum Himmel empor.

„Nein,“ dachte der liebe Gott, „die lieben Kleinen! Sie sind das helle, unschuldige Kleid der Erde. Niemals werde ich es erlauben,

Sie erschreckt und das tut mir leid,“ sagte er ruhig. „Jetzt sind Sie frei.“

„Was hat uns befreit?“ fragte die junge Frau flüsternd.

„Der Aberglaube Liang-tuns,“ entgegnete der Japaner. „Wer eine verheiratete Frau in sein Zelt nehmen will, muß vorher die Seele ihres Mannes in einem Holzkästchen verbrennen.“ Er lachte grimmig. Ich gab Dynamit in das Kästchen. So zerriß die Seele Verstraetens Liang-tun und seine Räuber.“

Herr Ufford kam näher. „Wir haben Ihnen unrecht getan,“ sagte er herzlich. „Aber Sie hätten uns einen Wink geben können.“

Yamaoka sah den anderen an. „Europäer können nicht schweigen,“ entgegnete er kalt. „Wenn ihr Mund schweigt, sprechen ihre Augen oder ihre Hände. Hätte ich gesprochen, wäret ihr ruhig gewesen. Liang-tun war schlau. Ruhigen Weißen hätte er mißtraut — verzweifelte machten ihn sicher.“

Er trieb sein Pferd an und ritt, allen weit voran, den Berg hinab, in die Tiefe, in der der Gelbe Fluß seine ungeheuren Wassermassen nach Osten schob. Der aufgehenden Sonne entgegen.

daß die schwarzen Wolken über sie herfallen.“

Golden neigte sich die Welt nun einem schönen Abend zu. Ein Liebespaar ging aus der Stadt und schaute mit großen Augen in die Schönheit der Natur, die Gott geschaffen hatte. Beide Menschen schwiegen, aber ihre Herzen waren so voll, daß Gott es spürte. „Laß sie nur,“ dachte er gerührt, „wie selten sind solche Tage!“

Der Anführer der schwarzen Wolken aber, der mit seiner Schar schon lange hinter dem Wald lauerte und sich vor Ungeduld nicht zu fassen wußte, wurde unwillig und rief: „Wenn du uns geschaffen hast, so mußst du es uns auch erlauben, über die Welt herzufallen!“

„Ich habe euch nicht um eurer Gier willen geschaffen, sondern um meiner Güte willen,“ sagte der liebe Gott und winkte ihnen zu, daß sie sich wieder scheu hinter den Wald zogen.

Als das Liebespaar in ein Haus getreten war, piff die Fabrik wieder, und das alte Spiel begann.

„Nun, so geht das nicht weiter,“ dachte der liebe Gott. Irgendeiner wird ja wohl naß werden müssen, wenn es regnet!

Und er befahl den Wolken, daß sie vorstürmten. Im Nu hatten sie den Himmel dunkel gemacht, daß nur ein fahles, drohendes Gelb aus ihm leuchtete, wie es bei Feuersbrünsten zu geschehen pflegt. Blitze krochen wie feurige Schlangen von Horizont zu Horizont. Der Donner rollte, daß die Häuser bebten, und der Regen stürzte wie Bäche auf die Erde.

Die Menschen hatten sich in die Häuser gerettet, und die Kinder fragten zaghaft, ob Gott böse sei? Aber die Bäume, Blumen und Saaten, die schon lange nach der Nässe lechzten, dankten Gott für seine Stunde des Zorns.

# Die Kunst der Westmark

Unter den Gauen, deren Künstler über die Grenzen des Reiches hinaus sich Anerkennung erworben haben, nimmt die Westmark einen bedeutenden Platz ein: Namen wie Slevogt, Weißgerber, Hauelsen, Dill, Croissant und Zolnhöfer haben einen guten Klang. 69 Namen sind auf der Saarbrücker Ausstellung „Kunstschaffender Westmark 1942“ mit rund 300 Gemälden und etwa 90 Plastiken vertreten. Vorwiegend spricht uns den Werken das dynamische Element als Ausdruck vom Temperament der Künstler und seinem Erlebnis der kontrastreichen Landschaft des westmärkischen Raumes. Der Pfälzer wählt pastellhafte, leuchtende Farben und schildert die Schönheit von Frühling und Sommer des pfälzischen Reben- und Burgenlandes. Der Saarländer setzt sich mit dem Reiz seiner Industrielandschaft auseinander, während der Lothringer, der erstmalig dem Westmark-Dreiklang seine melancholisch-schwe-

ren Farbtöne zugibt, Künder der herben lothringischen Seele und ihrer fast schwermütigen Landschaft ist. Von den Porträts verdienen Beachtung Albert Hauelsen mit der „Alten Frau in Schwarz“, Albert Weißgerbers Selbstbildnis und Hermann Croissants Bildnis seiner Frau. Als Plastiker überrascht Fritz Korter mit einem herben Frauenporträt. Walther Neu zeigt eine ausdrucksstarke Büste von Hermann Göring, während Walter Perron die Holzplastik eines springenden Pferdes u. a. sehen läßt.

Die sorgsam zusammengestellte, hochwertige Ausstellung wird im Anschluß an Saarbrücken zuerst in Nürnberg und dann in anderen Städten von der Gestaltungskraft westmärkischer Künstler Zeugnis ablegen. E. A. Dekker

In Tokio wurde die Leonardo-da-Vinci-Ausstellung eröffnet. Unter anderen Gegenständen werden 64 Maschinen ausgestellt, die Leonardo da Vinci erfunden hat und die nach seinen Zeichnungen konstruiert wurden.

# Süß duften die Wiesen...

Süß duften die Wiesen. Der Abend verblüht.

Noch summen die Bienen Entschlummert ihr Lied.

Du schweigst mir im Arme, Der Nacht schon vertraut,

Die Halme nur wiegen Unsterblichen Laut.

Schon kränzen die Sterne Das Himmelsrand ein,

Und über die Felder Läuft silberner Schein.

Bald schlafen wir beide Und wissen es kaum,

Süß duften die Wiesen In unseren Traum...

Heinz Rusch

# Straßburgs Deutschum

Freilicht-Uraufführung: „Die stählerne Mauer“

Eduard Reinachers jetzt durch die „Volksbühne Straßburg“ vor der prächtigen Fassade des Frauenhauses zu Straßburg uraufgeführtes Freilichtspiel „Die stählerne Mauer“ führt uns in die sturmbelegten Zeiten der Reformation. Die Stadt Straßburg ist dem Schmalkaldischen Bund beigetreten und befindet sich im Kampf gegen den das Erbe der katholischen Kirche während Kaiser Karl V. Der französische König, schon lange begierig darauf, die Grenze seines Reiches bis zum Rhein zu erweitern, bietet der bedrohten Stadt seine Hilfe an und sichert ihr Glaubensfreiheit. Aber Jakob Sturm, der Straßburger Stettmeister, durchschaut die Absichten des französischen Gewalthabers, der mit schönen Versprechungen deutsches Land an sich reißen will und tut den demütigenden, um Gnade bittenden Fußfall vor dem Kaiser, um der Ehre seiner Stadt und des Reiches willen.

Eduard Reinacher hat dieses weltgeschichtliche Geschehen eindeutig in seinem Spiel gestaltet. Von hoher Schönheit ist die dichterische Sprache des Stückes. — Die ausgezeichnete Aufführung durch die „Volksbühne Straßburg“ erzielte einen durchschlagenden Erfolg unter der Spielleitung von Karl Lorentz. Für die tragende Rolle des Jakob Sturm hatte man in Fritz Dörr einen vortrefflichen Darsteller gefunden. Adriaan van den Broeke

# Die deutsche Apotheke

„Absonderlich hat Deutschland vor anderen Nationen den Ruhm und Preis, daß dero Apotheken und Officinen vor allen anderen herfürstrahlen und durch herrlichen Vorrath der kostbarsten Materialien und Compositorien sich preis- und schätzbar machen.“ So heißt es in einem Ständebuch aus dem Jahre 1698. In Deutschland können wir im 13. und 14. Jahrhundert etwa 60 privilegierte Apotheken nachweisen, von denen die älteste, urkundlich sicher, im Jahre 1303 privilegiert wurde. Es war die „Grüne Apotheke“ in Prenzlau.

# Kleiner Kulturspiegel

Karl Zuchardt, dessen Lustspiel „Frisch verloren — halb gewonnen“ vor drei Jahren im Nationaltheater Mannheim uraufgeführt wurde und noch in bester Erinnerung ist, wird am kommenden Freitag mit seinem Lustspiel „Die Prinzpalin“ erneut im Nationaltheater das Wort kommen. Die Spielleitung der Mannheimer Erstaufführung hat Hans Becker. Die Titelfolle spielt Elisabeth Funcke, Egbert von Kitzing, der als 1. jugendlicher Held und Liebhaber neu an das Nationaltheater verpflichtet wurde, stellt sich in der von Helmut Nöitzel dirigierte Premiere dem Mannheimer Publikum vor.

Von Kunstmaler Fath-Mannheim wurde ein Gemälde für die Große Deutsche Kunstausstellung in München zum Austausch im Herbst dieses Jahres angekauft.

Die 4. Parkserenade, die am heutigen Donnerstag im Hindenburgpark stattfindet, bringt Werke von Richard Trunk, Louis Spohr und W. A. Mozart. Ausführende sind das Stamitz-Quartett und Kammermusiker Max Flechsig (Kontrabaß).

Der Emil-von-Behring-Preis, der in diesem Jahre zum ersten Male verteilt wird, wurde dem in Freiburg lebenden Bakteriologen und Hygieniker Geheimrat Prof. Dr. Paul Uhlenhuth zuerkannt.

Das Göttinger Stadttheater wartet in der nächsten Spielzeit mit vier Uraufführungen auf. Cesar Bregens Oper „Das Urteil des Paris“, Heinz Fügels „Wolund“, Ernst Drolichaux „Femlopie“ und die Operette von Völkel „Hals- und Beinbruch“.

In Weimar starb Heinrich Linzen im 65. Lebensjahr.

# Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

15. Fortsetzung

„Ich war so frei,“ nickt Donate. „Guten Morgen, Herr Hauptlehrer!“

„Guten Morgen, guten Morgen, Verzeihung.“ Er reißt den Hut ab. „Ja, aber Sie haben ja eine Stimme. Eine wundervolle Stimme!“

„Finden Sie?“ lächelt Donate und bückt sich, um einen Bastfaden durch das Drahtgitter zu ziehen.

„Ja... ich verstehe etwas davon, glauben Sie mir... Ich treibe selber ein bißchen Musik... Sie haben eine herrliche Stimme! Und Sie sind musikalisch! Sie singen ganz rein...“

„Ach nein, wirklich?“ Donate verbeißt ein belustigtes Lachen.

„Wirklich!“ beteuert der schwächliche Mann ernsthaft. „Sie singen goldrein. Und Sie haben einen Timbre in der Stimme... es lohnte sich, diese Stimme auszubilden... hat man Ihnen das nie gesagt?“

„Ja, früher einmal!“ sagt Donate und bemerkt sich, ernst zu bleiben. „Vor zehn Jahren... aber seitdem nicht mehr!“

„Das begreife ich nicht!“ Der Lehrer schüttelt den Kopf. „Es muß etwas geschehen mit dieser Stimme! Ich... ich werde das in die Hand nehmen! Es ist sozusagen höchste Zeit... Sie können nicht noch ein paar Jahre ungenützt verstreichen lassen!“

„Keine Stunde!“ sagt Donate ernsthaft. „Dazu ist das Leben viel zu kurz!“

Der aufgeregte Mann reißt heftig mit zwei Fingern über die gesenkte Stirn. „Trauen Sie sich, mit Orgelbegleitung zu singen?“

„Ach ja,“ meinte Donate bescheiden. „Ich bin sehr mutig.“

„Das ist gut... das ist ausgezeichnet...“

Haben Sie heute nachmittag Zeit, in die Kirche zu kommen?“

„Zeit...“ Donate zögert.

„Wenn Sie sich vielleicht für eine Stunde freimachen könnten!“ Das klingt fehentlich. „Ich weiß, es gibt gerade jetzt entsetzlich viel zu tun... soll ich vielleicht mit Ihren Verwandten reden?“

„Nur nicht!“ sagt Donate hastig. „Bitte nicht, kein Wort... Ich will mich gern von Ihnen prüfen lassen... aber meine Familie darf nichts davon erfahren, das müssen Sie mir versprechen!“

„Ja, vielleicht ist es besser! Ich muß auch gleich wieder fort... Ich habe nämlich einen einflußreichen Freund... ich will ihn bitten, in die Kirche zu kommen... er versteht nicht viel von Musik und hat auch kein Interesse dafür... aber er ist sehr großzügig... er würde sich vielleicht bereit finden... ich wollte Ihnen eigentlich nichts davon sagen, um Sie nicht ängstlich zu machen... aber vielleicht ist es besser, wenn Sie wissen, daß sehr viel davon abhängt, wie Sie heute nachmittag singen... Ihre ganze Zukunft vielleicht!“ Jöggel ist ordentlich feierlich geworden.

„Ich werde mir große Mühe geben“, lächelt Donate. „Und um weiche Zeit soll ich kommen?“

Jöggel sieht auf die Uhr: „Um halb fünf vielleicht? Es kann sein, daß wir warten müssen... ich weiß nicht, wann unser „Mäzen“ kommen kann...“ Er lächelt sein gewinnendes Lächeln und blinzelt ihr zu, wie im geheimen Einverständnis. „Aber dann können wir uns schon etwas vorbereiten... Singen Sie nur nach dem Gehör oder kennen Sie Noten?“

„Doch!“ versichert Donate tröstlich. „Noten kenne ich schon!“

„Prächtig! Ich werde für Noten sorgen... Also auf Wiedersehen!“ Sehr fest werden ihre Finger umschlossen, von einer feingliedrigen Hand. „Und auf gutes Gelingen unseres großen Plans!“

Er hat schon drei Schritte gemacht, als er wieder umkehrt: „Ach so, das Buch! In meiner Aufregung hätte ich beinahe vergessen, weshalb ich hergekommen bin!“ Ich hatte den Damen ein Pilzbuch versprochen... wollen Sie es, bitte, abgeben... und meine ergebensten Empfehlungen an Fräulein Sabine, aber ich hätte keine Minute Zeit gehabt, um ihr meine Aufwartung zu machen.“

„Ich werd's bestellen.“ Donate nickt und blättert in dem gut gebilderten Buch... und als der Lehrer verschwunden ist und sie das Buch nicht gut neben sich auf die Erde legen kann, trägt sie es ins Haus und sucht nach Bine.

Bine ist in der Küche beschäftigt, mit vielen Dingen zugleich, wie das in ihrer Art liegt. Sie spült Geschirr, rührt in den Töpfen auf dem Herd, beaufsichtigt einen Kuchenteig, der gehen soll, spaltet Holz, um das Feuer lebhafter anzufachen, und wendet sich wieder zu dem Geschirr.

„Einen Gruß vom Herrn Hauptlehrer Jöggel“, sagt Donate, „ach nein, keinen Gruß, die ergebensten Empfehlungen, und er hat das Pilzbuch gebracht, das die Damen haben wollten.“

„Ist er schon wieder fort?“ Es ist wohl der Widerschein der Herdglut, der Bines Gesicht so rot überstrahlt.

„Ja, er hatte es sehr eilig... aber ich habe mich zum Nachmittag mit ihm verabredet.“

„Du dich... mit ihm?“ Das klingt faszinoslos erstaunt.

„Ja, denk mal... er hat nämlich meine Stimme entdeckt und will sie ausbilden lassen!“

„Ah geh, Donerl!“ Mit einem Schwung wirft die Bine die Herdtür zu und richtet sich auf. „Habt ihr dem armen Mann wieder was weismacht! Ihr seid mir doch...! Ich mag das nicht... das ist wieder so recht was für die Lux!“ Er ist eine Seele von einem Menschen, und die Lux hat nichts im Kopf, als ihn zu fresseln.“

„Diesmal kann die Lux gar nichts dafür.“

Und ich eigentlich auch nicht. Ich wollte ihn nicht aufziehen, wirklich nicht. Aber ich kann ihn doch nicht gleich anschreien: Ich bin eine berühmte Sängerin, ich verbitte mir Ihre Kritik! Ich will überhaupt gar nicht, daß die Leute hier wissen, wer ich bin und was ich bin... es ist kein Geheimnis, aber es geht auch keinen etwas an... darf ich dir nicht beim Abtrocknen helfen?“

Sie greift schon nach dem Tuch, ehe Bine antworten kann: „Danke, lieb von dir... sag mir mal im Ernst, wie findest du unsern Freund Jöggel eigentlich?“

„Ich teile deine Meinung, daß er eine Seele von einem Menschen ist“, sagt Donate entschieden. „Er hat bloß keine Frau, die sich um ihn kümmert... er hat doch keine?“

„Nein.“

„Das sieht man ihm eben an. Er ist der typische Junggeselle. Aber es ist nicht das, was die Lux oder sonst jemanden dazu reizt, ihn zu fresseln. Er hat ein kindliches Gemüt, gutgläubig, vertrauenselig...“

„Das ist schließlich kein Fehler!“

„Im Gegenteil. Es reizt auch nicht zum Lachen... höchstens zum Lächeln. Man lächelt über ihn, ein bißchen nachsichtig, ein bißchen gerührt, ein bißchen besorgt... lieber Himmel, was soll in dieser Welt aus so einem Menschen werden?“

„Ja, er ist viel zu gut... er denkt immer nur an andere, nie an sich. So etwas ist eigentlich strafbar!“

„Findest du?“ Donate legt lächelnd den Arm um Bines gesenkte Schultern. „Du denkst wohl nur an dich und nie an andere?“

„Ach ich...“ Als Bine das heiße, ärgerliche Gesicht hebt, sieht Donate zu ihrem Erstaunen, daß die schönen dunklen Augen feucht sind. „Ich bin genau so blöd... aber darum hab ich auch Verständnis für... für solche Art Menschen. So. Nun wird mein Hefestück wohl gut sein... Willst du lieber einen Mohnstriezel oder einen Nußkranz?“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Die Err...  
Aufmerk...  
aber auch...  
sind, mit...  
ordnet. D...  
Vertraute...  
schütteln...  
mehr aus...  
weiligen...  
verschied...  
denen sie...  
schaftspolit...  
einheitlich...  
Man hat...  
der Macht...  
durchsicht...  
waren sie...  
durch zu...  
Wettbewer...  
mündliche...  
den letzte...  
Sektor ge...  
die Entwir...  
Markt-...  
Neuaufbau...  
Gegenstand...  
rungsve...  
schaft Klek...  
zelen Fir...  
tragen über...  
ihresreis...  
sache und...  
meine Bere...  
Ähnlich lag...  
Gemeinscha...  
industri...  
der Typen...  
schieden...  
Durchgreife...  
liche Überl...  
Gemeinscha...  
industri...  
Neben die...  
werfen“ gl...  
meinsch...  
ler von mit...  
Pappe und...  
Erzeuger...  
Kreis als d...  
für einen...  
legen Kost...  
ihrer Mitgl...  
möglichst...  
aber zum...  
wendigkeit...  
neue Glüh...  
schaft gena...  
und Rechte...  
hat das kei...  
um ein Ge...  
genstanz...  
Grund des...  
den, sowoh...  
auf Grund...  
Gemeinsch...  
Diese Gem...  
haben aber...  
einigen...  
Kohle, Chen...  
den. Die G...  
werke umfa...  
und nur ein...  
pur die Ser...  
schen Lamp...  
Den mindes...

# Fami

Ihre Verma...  
Wilhelm V...  
Osten), K...  
Treiber, F...  
(Kreustr...  
Für die un...  
lobung e...  
sammelten...  
Maria Br...  
s. Z. We...  
Speyerer...  
Für die un...  
Vermählun...  
lationen u...  
wir herrlic...  
Frau Sus...  
burg, den...  
Stadt Kart...  
lich uners...  
sonen aus...  
ken wir re...  
Rompel (z...  
Irma, geb...  
Neckarau...  
Allen dene...  
Hochzeit...  
sere ged...  
wir hierm...  
Dank aus...  
Schaug, et...  
Waldhof...  
Für die un...  
sammelten...  
Vermählun...  
recht her...  
(Uffr.) u. E...

# Her

Obergefr...  
im Alter...  
Osten in...  
Hindend...  
Mannheim...  
Seckenheim...

# In tiefem

Frau Mar...  
schwester...  
Angehörig...

# Schwer

Das un...  
Schwarz...

# Ah

Oberbürd...  
im Alter...  
Mannheim...  
Edingen a...  
des 15. Ju...

# In tiefer

Karl Webe...  
Schwester...  
Frau;...  
Klara, geb...

# Für die

Teilnahme...  
ammer, Lieb...  
u. Watern, J...  
Inf.-Regt., 5...  
Mannheim-Ne...  
Luisenstraße...  
Fr. Elisabeth

# Gemeinschaften und Reichsvereinigungen

Die Errichtung einer „Gemeinschaft Elektrische Glühlampen“ lenkt die Aufmerksamkeit erneut darauf, wie vielseitig, aber auch wie elastisch die Mittel und Methoden sind, mit denen der Staat die Wirtschaft neu ordnet. Der mit der Entwicklung nicht völlig vertraute mag allerdings manchmal den Kopf schütteln und sagen, da könne er sich nicht mehr aus. In Wirklichkeit aber sind nur die jeweiligen Verhältnisse, die es zu ordnen gilt, sehr verschieden und infolgedessen die Formen, mit denen sie jeweils gemeistert werden — der wirtschaftspolitische Grundgedanke jedoch ist sehr einheitlich und klar.

Man hat davon ausgehen, daß der Staat bei der Machtübernahme ungeordnet, oft sehr undurchsichtige Marktverhältnisse vorfindet. Teils waren sie durch zu freien Wettbewerb, teils durch zu weitgehende Ausschaltung des freien Wettbewerbs, durch Verträge, Geheimverträge, mündliche Abreden usw. so ungeordnet geworden. Die vielen Organisationen, die gerade in den letzten drei bis vier Jahren im gewerblichen Sektor gegründet wurden, haben alle entweder die Entwertung und das Durchschlagen der Markt- und Produktionsverhältnisse oder den Neuaufbau im Geiste einer neuen Ordnung zum Gegenstand. Der typische Fall eines „Entwertungverbandes“ ist die neue Gemeinschaft Elektrische Lampen. Zwischen den einzelnen Firmen besteht eine Vielzahl von Verträgen über Patente, Preise und Quoten, die ihrerseits wieder Interessengegensätze als Ursache und als Wirkung haben, so daß eine allgemeine Bereinigung dringend erforderlich war. Ähnlich lag es bei dem im Juli 1940 gegründeten Gemeinschaftswerk der deutschen Sensenindustrie. Die zu große Zahl der Werke und der Typen (ein Werk erzeugte bis zu 6000 verschiedene Formen) verlangten ein entschiedenes Durchgreifen, um Ordnung zu schaffen. Ähnliche Überlegungen waren für die Gründung des Gemeinschaftswerkes der Rastierklingenindustrie maßgebend.

Neben diesen beiden älteren „Gemeinschaftswerken“ gibt es seit 1939 einige sogenannte „Gemeinschaften“, und zwar die der Hersteller von mittlerem Packpapier, die Gemeinschaft Pappe und die Gemeinschaft Wiener Modewarenhersteller. Sie haben einen engeren Aufgabenkreis als die Gemeinschaftswerke, sie sollen nur für einen zentralen Marktausschlag sorgen. Sie legen Kontingente für Erzeugung und Absatz ihrer Mitglieder fest, sorgen also dafür, daß alle möglichst gleichmäßig beschäftigt sind. Sie legen aber zum Beispiel keine Werke still. Diese Notwendigkeit bestand hier nicht. Wenn jetzt der neue Ölglühlampenzusammenschluß auch Gemeinschaft genannt wird, obwohl er die Aufgaben und Rechte eines Gemeinschaftswerks hat, so hat das keine tiefere Bedeutung, es handelt sich um ein Gemeinschaftswerk. Es ist auch im Gegensatz zu den Gemeinschaften, die nur auf Grund des Zwangsartikellgesetzes gegründet wurden, sowohl auf Grund dieses Gesetzes als auch auf Grund der weitergehenden Verordnung über Gemeinschaftswerke errichtet worden.

Diese Gemeinschaften und Gemeinschaftswerke haben aber nun nichts mit den Reichsvereinigungen zu tun, die neuerdings für Eisen, Kohle, Chemische Fasern usw. gegründet wurden. Die Gemeinschaften und Gemeinschaftswerke umfassen immer nur einen Gewerbezweig und nur eine Wirtschaftstufe, also zum Beispiel nur die Sensen, nur die Pappe, nur die elektrischen Lampen. Die Reichsvereinigungen schließen mindestens immer den Handel, meist auch

mehrere Wirtschaftstufen oder mehrere neben- und untergeordnete Gewerbezweige ein und verbinden diese verschiedenen Stufen zu einem einzigen festen Marktgefüge. Eine Reichsvereinigung setzt im Grunde voraus, daß die Aufgabe der Entwertung und des Überwachungscharakters des Gewerbes entweder bereits getan ist oder doch zugleich mit einem Neuaufbau der betreffenden Wirtschaftszweige ohne allzu große Störungen getan werden kann. Denn ihre Aufgabe ist mehr als nur Entwertung und Inventur des Bestehenden, sie setzt die Kolonnen der Wirtschaft in eine neue Richtung in Marsch. Die echte Reichsvereinigung ist auch mehr als die

## Preise für Waren aus stillgelegten Betrieben

Für die Preisberechnung in allen Fällen, in denen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Halbfertigerzeugnisse beschlagnahmt und neu verteilt oder aus sonstigen Gründen aus den Betrieben auf nicht wirtschaftlichen Wegen abgegeben werden, hat der Preiskommissar in einem Erlaß vom 9. Juli dieses Jahres bestimmt, daß für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und Halbfertigerzeugnisse höchstens die tatsächlich gezahlten Einkaufspreise zuzüglich der durch die Beschaffung, Lagerung, Bearbeitung oder Verarbeitung und den Versand tatsächlich entstandenen Kosten berechnet werden dürfen. Hierfür darf ein Satz von vier Prozent zum Ausgleich von Zinsverlusten und von Verwaltungsgemeinschaftskosten aufgeschlagen werden. Die Umsatzsteuer darf ebenfalls berechnet werden.

Fertigerzeugnisse dürfen höchstens zu den nach dem Preisvorschriften zulässigen Preisen berechnet werden. Gebrauchtete Maschinen und sonstige gebrauchte Betriebsmittel dürfen höchstens zu den nach der Verordnung über Höchstpreise für gebrauchte Waren (Gebrauchtwarenverordnung) vom 21. Januar dieses Jahres zulässigen Preisen abgegeben werden. Für gebrauchte Werkzeugmaschinen und

1940 errichteten Markt- und Leistungsgemeinschaften der Hohlglasindustrie, die auf mehreren Gebieten Erzeuger und Veredler zusammenfassen und ihrerseits noch einmal in der Glastreuhand eine Spitze haben, aber zum Beispiel den Handel nicht einbeziehen, und auch weniger weitgehende Eingriffsbefugnisse in die Produktion haben. Sie könnten eher schon mit der als Fachvereinigung bezeichneten Spielart der Reichsvereinigung verglichen werden, wenn nicht die Leistungsgemeinschaften das starke Bewußtsein der Einheit der hintereinander liegenden Wirtschaftsstufen und Märkte fehlt. Alle diese Gemeinschaften und Gemeinschaftswerke sind darum im Grunde nur Vorläufer der umfassenderen Ordnung, wie sie in den Reichsvereinigungen Gestalt angenommen hat.

## Normale Zuckerrübenentwicklung

Die Entwicklung der Zuckerrüben war im Monat Juni im allgemeinen recht günstig. Zwar war das Wetter in der zweiten Junihälfte etwas kalt, aber in der ersten Juli-Woche stellte sich wieder günstiges Wetter ein. F. O. Licht kommt zu dem Schluß, daß die Feldarbeiten in den meisten europäischen Ländern gut gefördert werden konnten. Das Verziehen der Rüben ist abgeschlossen. Die Hackarbeiten gingen Ende des Monats ebenfalls ihrem Ende entgegen. Die Versorgung mit Arbeitskräften war meist ausreichend.

Alles in allem genommen kann für Europa festgestellt werden, daß sich die jungen Rüben durchaus normaler Entwicklung entwickelt haben. Für den Ausfall der Ernte werden infolge des verspäteten Frühjahrs die Witterungsverhältnisse im Juli und August von besonderer Bedeutung sein.

Über die europäische Zuckerrübenanbaufläche liegen jetzt aus der Mehrzahl der europäischen Länder abschließende Angaben vor. Hierbei zeigt sich, daß die ursprünglich vorgesehenen Anbauflächen in den kleineren europäischen Rübenländern nicht überall erreicht werden konnten. In einer ganzen Reihe von Ländern hat hierzu auch die Tatsache beigetragen, daß andere landwirtschaftliche Kulturen, wie Ölfrüchte und Faserpflanzen, die weniger arbeitsintensiv als der Zuckerrübenanbau sind und mit deren Anbau sehr erhebliche finanzielle und materielle Vorteile verbunden wurden, an Stelle von Zuckerrüben zur Bestellung kamen. Soweit sich die Dinge heute übersehen lassen, wird der europäische Zuckerrübenanbau voraussichtlich nicht ganz den des Vorjahres erreichen. Die Unterschiede werden aber so geringfügig sein, daß sie für die Gesamtversorgung Europas mit den aus dem Zuckerrübenanbau gewonnenen Gütern nicht ins Gewicht fallen werden.

## Künstlerwettbewerb des Einzelhandels

Die Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel hat einen Malerwettbewerb ausgeschrieben, der in Verbindung mit der Reichskammer der bildenden Künste zur Durchführung gelangt und am 28. Februar 1943 abläuft. Unter dem Motto „Kaufmann am Werk“ sollen Bilder geschaffen werden, die den deutschen Kaufmann in der Vielgestaltigkeit seiner Arbeit zeigen. Die Motive können aus der Geschichte oder der Gegenwart des Handels entnommen werden. Historische Stoffe bieten u. a. das Zeitalter der Hanse oder der großen Kaufmannsgeschlechter des Mittelalters. Darstellungen aus der Gegenwart sollen den Kaufmann und die Atmosphäre seines Arbeitsbereiches schildern. So können Kaufmannshäuser dargestellt werden, Läden, Schaufenster, Verkaufszentren, der Betrieb in Geschäftsstraßen, auf Messen oder Lagerplätzen. Verlangt werden Bilder in Öl, Tempera oder Aquarelle in beliebiger Größe, mindestens jedoch im Ausmaß von 60x80 cm. Für das Preisgericht haben sich neben Vertretern des Einzelhandels führende deutsche Künstler zur Verfügung gestellt. Im Anschluß an die Prämierung soll eine Ausstellung stattfinden, in der die Öffentlichkeit Gelegenheit hat, sich über das Ergebnis zu unterrichten.

Hakenkreuzbanner Verlag und Drucker G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehl (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

## Kleiner Wirtschaftsspiegel

**Pfälzische Chamotte- und Tonwerke (Schiffer & Kireher) AG, Eisenberg (Saarpfalz).** Zur Erleichterung der Kapitalberichterstattung wurde zunächst das Grundkapital um 3000 RM auf 1,32 Mill. RM erhöht und sodann gemäß DAVO um 300 000 RM auf 1,62 Mill. RM berichtigt. Der zur Berichtigung benötigte Betrag wird mit 54 000 RM den Anteilrechten zugeschrieben, mit 186 000 RM den anderen Rücklagen und mit 140 000 RM dem Gewinnvortrag entnommen, der sich dadurch auf 4087 RM ermäßigt. Die Pauschsteuer in Höhe von 32 000 RM geht zu Lasten der laufenden Erträge.

**Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle AG, Lampertsmühle.** Das AK wird gemäß DAVO um 1,20 auf 2,80 Mill. RM berichtigt. Der zur Berichtigung benötigte Betrag einschließlich 80 000 RM Zuweisung zur gesetzlichen Reserve, die sich dadurch wieder auf 10 Prozent des berechtigten AK erhöht, und einschließlich 120 000 RM Pauschsteuer wird mit 440 826 RM dem Anlagevermögen, mit 291 000 RM den Beteiligungen zugeschrieben, mit 553 684 RM der Erneuerungsrücklage und mit 14 000 RM den sonstigen Rücklagen entnommen.

**Kali-Chemie AG, Berlin.** Die Hauptversammlung beschloß, 6 Prozent Dividende auf 33 Mill. RM Aktienkapital. Der Absatz im ersten Vierteljahr sei durch den langen Winter etwas in Rückstand gekommen. Im zweiten Vierteljahr konnte dies jedoch wieder aufgeholt werden. Die Pachtverträge in Lothringen und im Elsaß wurden durch Kaufverträge ersetzt. Die Preise hierfür sind bereits bezahlt. Mit Rücksicht auf die Bilanzlage der Gesellschaft sieht die Verwaltung vorläufig von einer Kapitalberichtigung ab. Es ist möglich — doch will sich die Verwaltung in dieser Richtung nicht festlegen — daß hierüber noch Beschlüsse gefaßt werden.

Nur noch drei Stücke auf eine Expregutkarte. Mit dem 15. Juli dieses Jahres ist eine Änderung in der Expregutannahme eingetreten; Es werden nur noch bis zu drei Stück Expregutgrüter auf eine Expregutkarte angenommen, bei Nennmengenänderungen nur ein Stück auf eine Karte. Bisher konnten zehn einzelne Stücke mit einer Expregutkarte aufgeliefert werden. Die Änderung ist eine der Maßnahmen, die die Reichsbahn im Zuge der Verkehrsbeschleunigung getroffen hat.

### Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Wegert (Uffz., z. Z. im Osten), Katharina Wegert, geb. Treiber, Heidelberg-Wieblingen (Kreuzstr. 2), den 16. Juli 1942. Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Maria Brock, Josef Gudemann (z. Z. Wehrm.), Mannheim, Speyerer Str. 21, den 13. Juli 42.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Gratulationen und Geschenke danken wir herzlich. Rudi Wallacke u. Frau Suse, geb. Seifert, Ladenburg, den 14. Juli 1942.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich. Heinrich Koppel (z. Z. Wehrm.) und Frau Irma, geb. Dringer, Mannheim-Neckarau (Rosenstraße 65).

Allen denen, die anlässlich unserer Hochzeit in so lieber Weise unserer gedacht haben, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. Fritz Schnau u. Elise Schnau, geb. Reif, Mannheim-Waldhof, Hubenstr. 10.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen recht herzlich. Karl Greisbaum (Uffz.) u. Frau Hilde, geb. Rück.

Überwartet und tierverschäftert traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater seiner Kinder, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Utz** Unteroffizier in einem Infanterie-Regt. im Alter von fast 25 Jahren sein junges Leben für Deutschland und seinen geliebten Führer im Osten gab.

In tiefem Schmerz: Elise Utz, geb. Leutz, und Kinder Ellen, Ursula u. Herbert; Agnes Utz, geb. Falkenstein, Mutter; Amanda Leutz, geb. Leitzbach, Schwägerin; Kurt Leutz (z. Z. Wehrm.); Willi Leutz (z. Z. im Osten); Herbert Utz (z. Z. Wehrm.); Philipp Utz (z. Z. Wm.); Emma Widak, geb. Leutz (Oberärztin); Emil Widdel; Adolf Falkenstein (z. Z. Arbeitstitel); Luise Falkenstein.

Wir betrauern in dem Gefallenen einen Arbeitskameraden, der sich durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete, um sich allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreute.

Betriebsführer u. Gefolgshaft d. Fa. Krumholz & Cie., Mannheim.

Überwartet rasch ist durch einen Schlaganfall unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau

**Pauline Lerner Wwe.** geb. Martin

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 75 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (Bürgerheim E 5), Meebach (Baden), Luzern, den 15. Juli 1942.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: Dr. Willibald Lerner, Studienrat.

Beerdigung: Freitag, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Am Dienstag, dem 14. Juli 1942, entschlief schnell und unerwartet mein jüngerer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

**Karl Dörr** im blühenden Alter von 24 Jahren.

Mannheim, den 15. Juli 1942. Waldhofstraße 149.

In unsagerem Schmerz: Juliana Dörr Wwe. nebst Kindern; Familie Arthur Dörr; Braut; Maria Fritz und Mutter.

Feuerbestattung: Freitagabend, 1/3 Uhr Krematorium.

Heute früh entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

**Luise Schopp, geb. Müns** im Alter von 82 1/2 Jahren.

Mhm., Neckarau, den 15. Juli 1942. Rosenstraße 107.

In tiefer Trauer: Lorenz Schopp; Willi Schopp (z. Z. Wehrm.); Fam. Ludwig Schopp; Karl Schopp (z. Z. im Osten) und Frau; Arno Schopp (z. Z. im Osten) und Frau und alle Anverwandten.

Beerdigung: Freitag, 17. Juli, 10 Uhr, Friedhof Neckarau.

### Statt Karten! - Dankagung

Für die uns bei dem herben Verlust durch den Heldentod unseres lieben, ältesten Sohnes Karl Weidner, Uffz. u. St.-Kw. in einem Inf.-Regt., in so reichem Maße zuteil gewordene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Möge er auch Ihnen wie uns unvergessen bleiben.

Mannheim-Waldhof, den 15. Juli 1942. Tannenstraße 2.

Karl Weidner und Frau Cäcilie, geb. Weidner; Helma Weidner (z. Z. im Felde); Kurt Weidner (Sanität, Landesschule Lehmannshaus).

### Dankagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters, Herr Barbara Legleiter, geb. Eichhorn, sagen wir allen denen herzlichsten Dank, welche so tiefen Anteil an unserem Schmerz genommen haben sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und das letzte Geleit. Besonderen Dank sagen wir Herrn Dr. Wilschlag und den evangelischen Schwestern für die außerordentliche Pflege und Herrn Stadtpräsidar Bartholomäus für die tröstenden Worte am Grabe.

Mhm.-Sandhofen, den 13. Juli 1942. Donnstiftstraße 17.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, treuergebend, Schwester, Gretel Repp, spreche ich allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, meinen tiefempfindlichen Dank aus. Im besonderen danke ich der Betriebsführung und des Gefolgshaftmitgliedern der Sunlicht-Gesellschaft A.G. für die eindringlichen Worte und die Kranzspenden.

Mannheim, den 15. Juli 1942. Die trauernden Hinterbliebenen.

### Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Hans Eisenhauer, Gdr., in einem Landgeschützen-Batt., spreche ich auf diesem Wege allen herzlichsten Dank aus. Besonders danke der Abordnung der Wehrmacht und Partei u. allen denen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Mhm.-Waldhof (Korbweg) 19. Frau Selma Eisenhauer, geb. Scheber.

### Dankagung

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Verstorbenen ist es uns ein Herzensbedürfnis, für alle Beileidsbesetzungen, die wir in unserem Schmerz so wohlwollend empfanden, sowie für die reichen Kranz- u. Blumenpenden herzlichsten Dank zu sagen.

Mannheim, den 15. Juli 1942. Paul-Bülow-Straße 4.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: Klara Dussel, geb. Peter und Sohn Werner.

### Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben Frau, unserer gut, Mutter, Frau Elise Sommer, geb. Weizenegger, sowie für die Kranz- u. Blumenpenden sagen wir allen herzlich. Dank Anton Sommer und Angehörige.

### Dankagung

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Albert spreche ich auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Weber, seinem Lehrer und Mitschüler sowie den Hauptbewachern und für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Mannheim, den 15. Juli 1942. Große Metzstraße 11.

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: Frau Käthe Bauer.

### Amtl. Bekanntmachung

**Schlachthof.** Am Freitag, 17. Juli 1942, keine Frohbahn, Schlachthofverwaltung.

**Obstverteilung.** Am 14. und 15. Juli 42 wurden folgende Kleinverteilung belieferte: Nr. 244-245, 283, 275, 862, 282, 284, 287-289, 290, 297, 299-305, 683-684, 686-687, 689-692, 312-313, 317, 320, 322, 324, 331-333, 337-339, 343, 345-347, 350, 354, 356, 359, 732. Die Kleinverteilung mit folgenden Nummern wollen sich am Donnerstag, den 16. Juli 1942, um 6 Uhr auf dem Großmarkt einfinden: Nr. 207, 285, 685, 311, 314-316, 323, 325-326, 334-336, 349-342, 344, 348-349, 351-353, 355, 357-358, 360, 721-726. Die Kleinverteilung mit den Nummern 340-720 werden gebeten, ohne Fahrzeug zu erscheinen. — Städt. Ernährungsamt Mannheim.

**Amtsgericht BG. 3.** In der Aufgebotsache der Parkhotel G. m. b. H. in Mannheim, Friedrichsplatz 2-6, wurde durch Ausschlußurteil vom 9. Juli 1942 für kraftlos erklärt Hypothekenbrief über 81 000,- RM zu Gunsten des Rudolf Stober in Mannheim, eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 230, Heft 25, III. Abteilung Nr. 12, lastend auf dem Grundstück, Lagerbuch Nr. 4884 der Gemarkung Mannheim. — Mannheim, 9. Juli 1942. Amtsgericht BG. 3.

**Ladenburg.** Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 17. Juli 1942 in d. alten Gewerbeschule, Hauptstraße 85, statt.

### Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenenschaft. Achtung! Abteilungsleiterinnen für Volks- u. Hauswirtschaft: Die Heft-Deutsche Hauswirtschaft sind auf. In N 5, 1 abzuholen. Neckarau-Süd: 16. 7. 20 Uhr. Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder, sowie Jugendgruppe in der Krone. — Achtung Kindergruppenleiterinnen: 17. 7. 18 Uhr, kommen alle Kursteilnehmerinnen u. Schlüsselführerinnen nach N 5. — JG. Strohmart: 16. 7. 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in M 6, 12. — JG. Horst-Wessel-Platz: 16. 7. 20 15 Uhr, Gemeinschaftsabend, Moll-

### Wohnungstausch

**2-Zim.-Wohn.** schön, saub., i. ruh. Lage in Neckarau, Nieta 30.-, geg. 2-3-Zim.-W. in Neckarau. Almen od. Pfingstb., Mietpr. b. 50.-, z. tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 180 372V an HB.

**Mod. sonn. 3-Zim.-W.** m. Bad, in best. Wohnl. ges.; evtl. Tausch m. mod. 5-Zim.-Wohn., Zentral- u. Ost. Zuschr. u. 971 a. HB

**Wohnungstausch:** Geg. moderne 3-Zim.-Wohn. in gut. Lage Heidelberg wird mod. 4-5-Zim.-Wohn. in Heidelberg, Weinheim o. Ladenburg in best. Wohnl. ges. Angebote an Obering. Herder, Ladenburg, Wormser Str. 18.

**Tausche** 2 Zimmer u. K., Neub. Sandh., geg. 2-3 Zim. u. Küche. Zuschr. unt. 1011B an HB Mhm.

**Schöne 2-Zim.-W.** neuerger, m. Bad u. Speisek., Neckarstr.-Ost, geg. ebens. 2-2 1/2-Zim. bald. ges. Ang. u. 684B an HB Mannheim.

**Schöne 2-Zim.-Wohn.** m. 3 Ka., Pr. 38.-, abzug. geg. 2-Zim.-W. Zuschr. erb. unt. 896B an HB.

**Tausche** schöne 1-Zim.-Wohnung (Lindenhof), geg. 2-Zim.-Wohn., Stadtmitte, b. 3. Stck. Angeb. u. unt. Nr. 922B an Hakenkreuzb.

**Tausche** 2 Zim. u. Küche, Neub. Neckarau, suche 2-3-Zim.-W. m. B. Almenh. o. Waldp. Ruf 484 40.

**Tausche** geräum. 3-Zimmerw., Laurentiusstr. geg. schö. 1-2-Zim.-Wohn. Zuschr. u. 63 313V a. HB

**Im Zentrum** gel. Etage, trennbar in 3-Zim.-Wohn. u. 2-Zim.-Wohn., je mit einger. Bad, t. tsch. geg. 4-Zim.-Wohn. Zuschriften unter Nr. 83 933 V a. HB Mhm.

**Tausche** schöne 2-Zim.-Wohn. m. Bad, Lindenhof, geg. 3-Zimmer-Wohn. Nur Lindenhof. Zuschr. unt. Nr. 990 B an das HB.

**Tausche** sch. 2-Zim.-Wg. m. Wohn- u. Spülküch., Badenschl. Loggia Erlenhof 2 Tr., geg. 2-Zim.-Wg., 1-2 Tr., in Stadtl. in gut. Haus. Zuschr. u. 1016 B an das HB.

**Schö. 2-Zim.-Wohn.** m. Speisek., Nähe Ad.-Hilf.-Brücke, geg. 2-Zim.-Wohn. i. Jungb. zu tausch. ges. Zuschr. unt. 1030 B an HB.

**2 Zim. u. Küche,** geräum., hell, eig. Abschl., Schwetz.-Vorstadt, gegen gleichwert. zu tausch. zu erfrag. N 3, 15, Ecke (Laden).

**Wohn-Tausch Stuttgart-Mannh.** Geb. in Mannh., 3 Zi. u. K. 33.-, gt. Lage - Ges. in Stuttg. od. Göppingen 3-4 Zim.-W. Angeb. u. Nr. 1018 B an das HB.

**Geg. schöne 3-Zim.-Wohn.** in ruhiger Lage Heidelberg wird gleichwert. Wohnung in Ladenburg gesucht. Ang. b. unt. Nr. 180 363V an das HB.

**Gr. loeres Zimmer** in Sandhofen ges. Zuschr. u. 83019VS an HB.

**Leere Zimmer zu verm.** Leer. Zimm. an berufst. Fri. zu vermiet. Postaloizstraße Nr. 3

**Leere Zimmer gesucht** Gr. loeres Zimmer in Sandhofen ges. Zuschr. u. 83019VS an HB.

**Leere Zimmer zu verm.** Leer. Zimm. an berufst. Fri. zu vermiet. Postaloizstraße Nr. 3

**Leere Zimmer gesucht** Gr. loeres Zimmer in Sandhofen ges. Zuschr. u. 83019VS an HB.

**Leere Zimmer zu verm.** Leer. Zimm. an berufst. Fri. zu vermiet. Postaloizstraße Nr. 3

**Leere Zimmer gesucht** Gr. loeres Zimmer in Sandhofen ges. Zuschr. u. 83019VS an HB.

**Leere Zimmer zu verm.** Leer. Zimm. an berufst. Fri. zu vermiet. Postaloizstraße Nr. 3

**Leere Zimmer gesucht** Gr. loeres Zimmer in Sandhofen ges. Zuschr. u. 83019VS an HB.

Offene Stellen

FRANK sucht zur Weiterentwicklung der Feinmeß- und Werkstoff-Prüfmethoden für die Ermittlung wichtiger Eigenschaften von Präzisionsgeräten einen Diplom-Ingenieur od. Physiker. Ingenieure, die m. den interfeziellen u. physikalischen Längenmeßmethoden verträglich sind u. die Versuchsabteil. sowie d. Leitung des Meßlaboratoriums übernehmen könn., bitten wir um Bewerbung m. Zeugnisabschr., Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsanspruch an Karl Frank GmbH, Meßwerkzeug- u. Prüfmaschinenbau, Mannheim, U. 3.

Ja. Verkäuferin u. Ladenhilfe für nachm. sof. ges. Lebensmittel Fritz Wildenstein, Brentanostr. Nr. 11 - Fernsprecher 449 03.
4. Küchenfrauen f. halbt., sowie eine Bedienung sof. ges. Kantine Stotz-Kontakt, Neckarau.
Tücht. Alleinmädchen, evtl. auch älteres, od. Mädchen neben der Frau, in Privathaus, in kleine Bergstadt im bayer. Allgäu für sof. od. spät, ges. Angeb. an Dipl.-Kfm. Deppe, Velveta-Milchwerke, Lindenbergr. Allgäu.
Weg. Heimberufung mein. jetz. Mädchens suche ich solid. fleiß. Mädchen für meinen modernen u. gepfl. 4-Pers.-Haushalt zum bald. Eintritt. Angeb. an Frau Krug, Heidelberg, Alb.-Überle-Str. 22.
Tücht. Frau od. Hausangestellte f. gepfl. Haushalt ges. Tränkle, Speyerer Straße 120, Ruf 200 98.
Zur Betreuung eines Kindes od. Führung des Haushalts tsägerber. zverl. Person ges. Steinruck, K 1, 5a.
Mädchen z. Mithilfe i. Laden ges. Küchenmädch. vorh. - Bäckerin C 3, 24. Vorzustellen 1 Treppe.
Mädchen o. Frau zwecks Beaufsichtigung von 2 Kindern für nachmitt. ges. - Fernruf 208 16.
Putzfrau 4 Stund., 2-3x wöchl., morg. od. nachm., nach Neust. heim ges. Fahrg. wird vergütet. Fernsprecher 427 95.
Putzfrau f. mittwochs u. samstags je einige Stunden ges. Angeb. unt. Nr. 387 B an das HB.
Tagesmädchen, evtl. halbtags ges. Vorzust. ab 19 Uhr. Frau E. Schuster, Lortzingstr. Nr. 3.
Zuverl. Monatsfrau v. 8-11 tägl. ges. Mittelstr. 20, II. Stock.
Pflichtjahrmädchen od. Hausgehilfin sof. ges. Frank, Augusta-Anlage 37.
Pflichtjahrmädchen für d. Haushalt ein. Lebensm.-Gesch. ges. Waldhof-Siedlung, Ruf 537 43.
Ehrl. saub. unabh. Frau f. leichte Hausarb. in Neckarau gesucht. Zuschr. unt. 67 658 VS an HB.
Suche per sof. oder auf 15. 7. ein tüchtiges Mädchen. Metzgerei und Wirtschaft Schwetzingen, Schloßstraße 4.
Hausgehilfin, auch Frau, z. selbst. Führung eines Haushaltes ges. Angeb. u. Nr. 67 665 VS an HB.
Putzfrau, zuverl. u. saub., f. gepfl. Haushalt auf dauernd an 1 bis 2 Nachmittag. pro Woche schnellstens ges. Angebote erbeten u. Nr. 180 298 VS an HB.

Stellengesuche

Nebenamt. Hausmeisterstelle mit sonn. 2-3-Zimmerwohn. ges. Eben. kann in Tausch gegeben werd. Ang. u. Nr. 571 B an HB.
Mann sucht Stellung als Vorarbeiter, auch im besetzt. Gebiet. Zuschr. unt. 1162 B an das HB.
Tüchtig. Kassierer sucht Inkasso. Zuschr. unt. 1151 B an das HB.

Zu verkaufen

Anzug 80.-, Lodenmantel 25.-, dbl. Mantel 20.-, all. Gr. 50, Marsch. stiefel, Gr. 44, 13.-, Wohn-Lampe (neu) 28,50, 6 Gabeln u. Mess. 15.- N 4, 17. 3 Treppen, ob. Klinkle.
Eig. neuw. Georgette-Modell. m. Unterkl., Gr. 42, 100.-, sehr eleg. leicht. Sommer-Wollmant., Hänger, 60.- abzugeben. Uhlandstr. 26, 4. Stock links.
Spitzenkl. m. Unterkl., Gr. 44, 50.-, Straßensch., Gr. 39, 16.- u. vkf. Bürgerm.-Fuchs-Str. 6, 1. Stk. Zwischen 10 bis 12 Uhr.
Da-Strohüte 10.-, 2 Tiroler Kinderhüte je 6.-, z. v. Rich.-Wagner-Str. 76, p. 1.
Bism.-(Rücken-)Pelzmantel, Gr. 44 bis 46, mit Reverskragen 650.- zu verkaufen. - Fernruf 429 33.
Komb. Herd, weiß, 120.- zu verkaufen. Güterhallenstraße 42.
Gebr. Kohlenbadeofen u. Badewanne f. 100.- z. v. M. 3, 6, 1 Tr.
W. Küchenherd r. z. vk. 75.-, Bes. v. 18-19 b. Wagner, D 2, 2, 1 Tr.
Küchenschrank, vollst. Federbett m. Nachttisch, gr. Waschbütte, zus. 220.- RM. Neckarvorlandstr. 66. Anz. Mittw. 13-16.
Kinderkastenwag. 30.- zu verkaufen. Rheindammstraße 11, 4. Stock r.
Ehrl. Kinderwagen 45.- zu verkaufen. - Waldhofstraße 162.
Kinderwagen m. Gummir. z. vk. 30.-, Ackerstr. 23, Adam, zw. 11-2.
K.-Kastenwagen, dunkelbl. f. 35.- z. verk. od. geg. K.-Sportw. z. t. Dieringer, Lutherstraße 21.
K.-Kastenw., gut erh. m. Zubeh. u. rosa Wagendecke 45.-, gut erh. weiß. Bettstelle mit 3teil. Matratze 45.- zu verkfn. Schafweide 51, 4. Stock r.
Gebr. He-Fahrrad 50.-, gut erh., z. v. ab 18-19.00. Schwetzingen Straße 116, 5. St. r.
Sofa 50.- z. vkfn. K. 1, 17b, 4. St.
Kinderbett m. Matr. 50.-, Rollschuhe 8.-, Schuhe, Gr. 24, 6.-, Schwetzingen Str. 174, 3. Stock.
Gr. 2tr. Schrank 40.-, Herd 30.-, Bett 50.-, Glaschrank 20.-, und sonst. z. v. Käferal, Ob. Riedstr. 20, Samstag ab 17.00 Uhr.
2 Küchenschränke 100.-, 2 Bettst. Matr. 100.-, 1 w. K.-Herd rechts 70.-, 1 Trockenkang. 20.-, Rheinhäuserstr. 31, p.
Groß. Vogelkäfig, Schulbank, Gartenbank u. Küchenzuchtampe 50.- z. v. Weitzel, Gartenstadt, Donsrstraße 8.
Ausziehtisch, 4 Stühle, pol., 50.-, Vertiko, pol., 50.-, gr. Bild 50.-, ant. Vase 15.- z. verkf. Wetzlar, Wylstraße 25.
Größ. Posten Spankörbe (Stek. 10-20 Pfg.) abzugeben. Luisen-Heim, C 7, 4.

Neuer Klüßlich, hell Rüster, 70.- Wäschegesch. Lg. Rötterstr. 12.
2 Patent-Rüste, 1x2 m, zu verkf. 30.-, Drausstraße 53, part.
Weinfab., 185 Ltr. für 20.- z. vkfn. Käferal, Kurze Mannh. Str. 52.
Hauszelt u. v. 50.-, Schott. U 6, 8.
Töpfe, Schüsseln von 3.- bis 10.-, Flickmat. f. wä. Wäsche 2.- bis 5.-, Regenmantel, schwarz für starke Dame 30.- u. versch. z. v. R 7, 33, 3. Stock.
Zuglampe m. Deckenbel. u. gr. Seidenschirm 20.-, Klub-Sofa m. Seidenplüsch 150.- zu verkauf. 10-12 Uhr. Fernsprecher 275 64.
Eine Anz. Schaufensterfiguren a 15.-, sowie Gesch.-Hängelamp. a 5.-, versch. Dekor-Stand. bill. abzugeben. Guido Pfeifer, O 2, 2.
Sitzbadewanne, gr. erh., 18.- z. v. Neckarvorlandstr. 17, 4. St. lks.

Kaufgesuche

He-Hemden u. Krag., G. 44/45, z. kl. ges. Angeb. u. 692 B an HB.
2 Waffeldecken u. 4 Flanellbetttücher zu kauf. ges. Zuschr. m. Preis u. Nr. 726 B an das HB.
4-1/2 m. Läufer od. Stragula sowie Pelzcape zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 711 B an d. HB.
D.-Schuhe, gut erh., boh. Absatz, Gr. 37-37 1/2, z. k. ges., ev. Tausch geg. neue Sportwagen garnitur. Zuschr. unt. Nr. 851 B an HB.
D.-Halbschuhe, gbr., Gr. 39, nied. od. Blockabsatz, zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 795 B an HB.
1 P. Reitstiefel, Gr. 41, gut erh., f. Jg. zu kf. ges. Baus. Lameystr. 8, Ruf Nr. 407 19.
Zweitell. Ofenschirm zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 864 B an HB.
Kochplatte od. Kochtopf, 220 V, ges. Angeb. u. Nr. 884 B an HB.
Klein. wä. Herd mit Backofen z. k. ges. Ang. u. Nr. 757 B an HB.
Elektr. Heizofen, 120 V, zu k. ges. Defren, Schumannstr. 6.
Geb. elektr. Backröhre 220 Volt. Preisang. u. Nr. 180 355 VS a. HB.
Elektr. Bügeleisen, 120 V, z. kfn. ges., daselbst neues Tischgrammophon m. Pl. 40.- z. verk. od. z. vert. Ang. u. Nr. 416 B a. HB.
Kinderklappstühlen ges. Zuschriften unt. Nr. 756 B an HB.
Guter. Kinder. u. Stubenw. u. He-Fahrrad zu kauf. ges. Zuschr. u. Nr. 735 B an das HB.
Kleid.-Sportwagen, gut erh., zu kauf. ges. Stapf, T 2, 12.
Kleid.-Sportwagen, gut erh., sof. z. kauf. ges. Ruf Nr. 236 78.
Kinderwagen u. Stubenwag., gut erh., zu kaufen ges. Angebote unt. Nr. 66 889 VR an HB.
Puppenwagen, gut erh., z. k. ges. Zuschr. unt. Nr. 808 B an HB.
K.-Puppenw., ges. S 3, 11, Albert.
Puppenwag. sow. kl. Eisenbahn aus nur gl. Hs. ges. Ruf 523 68.
Knopflochmaschine, gut erh., z. k. ges. Ang. u. 83915VR a. HB.
Schreibmaschine zu kaufen ges. Angebote u. Nr. 66 872 V an HB.
Mikroskop zu kaufen ges. Zuschr. u. Nr. 66 873 VS an HB.
Gebr. Feldstecher z. kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 803 B an HB.
Prismenglas zu kaufen ges. Zuschr. u. Nr. 66 874 VS an HB.
Uhrwerk f. Stand- od. Büfettuhr sowie Nähmasch., neuw. o. gbr., z. k. ges. Angeb. u. 972 B an HB.
Radio, gt. erh., auch Volksempf., u. Knab.-Schulranz, zu kf. ges. Angeb. u. Nr. 790 B an das HB.
Piano-Akkordion m. 120 Bass. z. k. ges. Ang. u. 1964805 Sch an HB.
Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, I. Grünes Haus, Ruf 273 37.
Mod. Couch od. Chaiselongue zu k. ges. Ang. u. Nr. 902 B an HB.
2 weiß. els. Bettstellen z. kf. ges. Zuschr. unt. Nr. 929 B an HB.
Neuwert. Küche zu kaufen ges. Zuschr. unt. Nr. 887 B an HB.
Bettcouch od. vollst. Bett z. kfn. ges. Angeb. u. Nr. 886 B an HB.
Schlafzimmer, kompl., neuwert., z. k. ges. Ang. u. 43 864 VS an HB.
Laden- bzw. Lagertheke, ca. 3 bis 4 m lang, glatte Tischplatte ohne Aufsatz, m. Schublad. od. Schiebetüren, z. k. ges. Ang. m. Besch. u. 43 854 VS an HB.
Chaiselonguedecke, Linoleumteppich od. Läufer, gut erh., zu k. ges. Angeb. u. Nr. 927 B a. HB.
Altmetalle, Altsilber kauf. Hech Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 53317.
Altsilber usw., kft. Feikert, Waldhofstraße 57, Ruf 502 63.
An- u. Verkauf jed. Art. Mannh., J 120 (Nö. Breitstr.) Ruf 257 38.
Goldmünzen mit Sammlerwert, alte Münzen jed. Art, kauft Karl Kreß, München 25, K 42/I.
Flaschen waggeweise, gleichm. Form, neu od. gereinigt, jede Größe (Ölflaschen ausge-schlossen) kauf. laufend: Hoch-gesand & Ampt, Mainz a. Rh., Fernruf 410 67.
Elektromotor, 10 b. 15 PS, 220/380 Volt, gut erh., z. kauf. ges. Fritz Kolb, Plankstadt, Ladenburger Straße, Elektro-Geschäft.
Ja. schöne Kübelbäume, Oleander, Lorbeer od. etwas ähnl., v. gut. Wuchs, z. k. ges. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 43 852 VS an HB.
Raumgaseizung, neu o. gut erh., mit 6-12 Gliedern u. Strahlblech z. k. ges. Angeb. u. Nr. 77 650 VS an HB oder Fernsprecher 470 90.
Gut erh. Gartenschlauch u. gut erh. Schulranz od. Tasche für Knaben zu kfn. ges. Zuschriften unt. Nr. 66 861 VS an HB.
Waschbütte und Einkochapparat mit Gläsern zu kfn. ges. Zuschr. u. Nr. 83 901 VS an HB.
Gebr. Schulranzen zu kauf. ges. Fernsprecher 506 10.
Kreisläge, mögl. m. elektr. Motor, neu od. gbr., in einwand-freiem Zustand, zu kaufen ges. Christoph Herrmann & Sohn, Kamin- u. Feuerungsbaubau Mann-heim, Lameystr. 25, Ruf 40763/64.
Kerzen zu kauf. ges. K. Schnei-der, Schanzstraße Nr. 26.
Gebr. Gerüststangen z. kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 923 B an HB.

Gartenschirm, Bark u. Liegestuhl z. k. ges. Angeb. u. 955 B an HB.
Gartenhaus od. ähnl., gut erh., z. k. ges. Ang. u. 943 B an HB.

Tauschgesuche

Schreibmasch. Mignon geg. gut. Anz., Schritt 77, Bd. 100, z. t. g. Zuschr. u. Nr. 828 B an das HB.
Gasherd neuwert. geg. Elektr.-Herd 220 V z. tausch. ges., evtl. Aufzahlung. Zuschrift unt. Nr. 823 B an das HB.
Weiße Seidenbluse u. schwarze Wildlederach. Gr. 7, geg. Schleif-lackschrank (Eifenb.) u. mod. rd. Tisch zu tauschen ges. Zuschriften unt. Nr. 973 B an HB.
Eleg. Pumps, Wildleder (br.), fast neu, Gr. 36 1/2-37, geg. Ledersch. ebent. in br., Gr. 37, z. t. ges. Zuschr. u. Nr. 67 700 VS an HB.
1 P. Leinen-Pumps, Gr. 39/40, ab-zug. geg. Kinderschuh, 22/23. Waldhof, Oppauer Str. 34, Feiger.
Tausche: Couch, 90x190, Plüsch, gut erh., geg. Anz., Schritt 78, Bund 100, u. gut. Übergangs-mantel. Ang. u. Nr. 829 B an HB.
Gewünscht: Einmachgläs., elektr. Fon., 110 V, Kinderpielzeug; abzug. elektr. Fon. 220 V, el. Bü-gelisen, 220 V, schw. Jacke und Weste für 10-12jährig. Knaben. Fernsprecher 441 86.
Tauschgesuch. Neu. Kohlenbade-ofen Kupf. geg. gutsch. Radio 220 V, evtl. Aufzahl. od. guter. Küchenbüfett (naturl.). Zuschr. unt. Nr. 710 B an das HB.

Geschäftl. Empfehlungen

Werkzeuge Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telefonisch erreichbar unter Nr. 229 58, 229 59 b. 229 50.
Möbeltransporte auch nach auswärts, übernimmt L. Prommers-berger, B 6, 18. Fernruf 236 12.
Ihr Verdunklungs-Fachmann ist Oeder, D 3, 3. Fernruf 247 01.
Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1. Fernruf 244 60.
Kinderbetten, weiß lackiert, ein-getroffen. Telkamphaus, Mann-heim, O 3, 1. Fernruf 234 53/56.
Einzelmöbel: Tische 20.- 30.- 35.- 39.-, Clubtische 32.-, Nußbaum 72.-, Stühle 7.50, 8.50, Matratzen 45.- 65.- 85.- 95.- RM. Patent-rüste, Nachtische. H. Bau-mann & Co., Verkaufsbüro, Mann-heim, T 1, 7/8.
Verdunklungsroller, prakt., licht-dicht, einfach anzubringen, mit Schnurzug, vorr. od. rasch lie-ferb. in all. Größ., z. B. 110 b. 1, 1.80 hoch RM. 3.05 zuzgl. Pto. p. Nachn. Fertige Größen einzahl. 10 cm Mauerüberdeckung rings-herum angeben. Verdunklungs-stoffe f. Behörd. u. B.-Betriebe geg. Bezugchein kurzfrist. lie-ferbar. Teppichhaus Eberhard, Stuttgart, Königstr. 1.

Verschiedenes

Wer nimmt Schlafzimmer als Bel.-lad. mit n. Mosbach? Ruf 221 89.
Erholbed. Frau m. Kind z. Ferien-aufenth. Ang. u. 1043 B an HB.
Erdbeer- u. Maggipflanzen emp-fiehlt Gärtnerer Elser, Secken-haus.
Achtung! Ich bitte d. Lotsen, der die 2 Sessel u. Tisch vom Schiff Exzelsior übernommen hat, diese b. Frau Vertig, Wirtschaft „Heil-bronn“, Neckarvorlandstraße, Mannheim, abzugeben. Andern-falls Strafanzeige.

Unterricht

Russisch - Italienisch - Spanisch - Französisch - Englisch - Hol-ländisch. Neue Lehrgänge ab 1. Septbr. in der Privat-Fremd-sprachenschule Vorbeck, Tater-sallstr. 39. Da die Schule im August geschlossen bleibt, werden Anmeldungen bereits jetzt erbeten. Sprechst. tägl. 12-1, samstags 14-17 Uhr.
Kurzschritt u. Maschinenschreib. Neue Kurse beginnen am 2. Sep-tember von 17-19 Uhr u. 1. Ok-tober von 19-21 Uhr. Privat-Handelschule Schüritz, O 7, 25. Fernsprecher 271 05.
Wer erlernt Handharmonika-Un-terricht? Ang. u. 180376VR a. HB.

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzingen Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. - Ernst Hegelmann, Ludwigshafen Hohenzollerstr. 32-40, Fernruf Nr. 626 06 - Auto- und Riesen-Luftbereifung - Ersatzbereifung Runderneuerung - Reparatur. Umtauschlager in runderneuer-ten Reifen.
5-To.-Borgwardt-Lastwag., 70 PS, Orig.-Holgas-Abl. Imbert, neuwert., Bauj. 1940, 6000 km, offen. Preisang. z. tsch. ges. geg. nur in. 5-To.-Flaschengas-Lastwag., nur innerhalb Wehrkreis 12, -Daselbst zu verkauf. DKW-Sonder-klasse PKW, ca. 14 600 km, 2150.- RM, ohne Werkzeug und Batterie, Karl Mager, Darmstadt, Mühlstraße 64 1/2, Fernruf 4966.

Tiermarkt

Kaninchen, groß. Anzahl Jung-tiere 5-6 Woch. alt zu kauf. ges. Angeb. für gesunde suchenfr. Tiere erb. u. Nr. 43 884 VS a. HB.
Schott. Schäferhund (Collie) mit Ia. Stammh., 14 Mon. alt, steht vor der Hitze, Umst. halb. billig abzug. Ang. u. 182 572 VS an HB.
2 Wellensittiche u. 2 Erbsenleiste, z. 25.-, billig zu verkf. S 6, 15, Seitenbau, 1 Treppe.
Kanar.-Hahn z. vk. m. Messingk., 25.-, u. kl. Tisch 10.-, Amerika-nerstraße 3, part.
Einschweine, 60 kg schwer, heute eingetroffen. Schweine-handlung Helrich, Viernheim, Moltkestr. 9, Ruf Nr. 176.

Filmtheater

Alhambra, 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Die Erbin vom Rosenhof“. Die bezaubernde Geschichte einer jungen Liebe nach einem Sing-spiel v. Georg Queri mit Hansi Knotek, Paul Klinger, Trude Haefelin, Gustav Waldau, Sepp Rist, Albert Fiorath, Rud. Carl, Leo Peukert. Ein Film voll Hu-mor und Herz - Kulturfilm und Wochenschau! Jgdli. nicht zugel.

Ufa-Palast. In Wiederaufführung! Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr. Bri-gitte Horney - Käthe von Nagy in „Liebe, Tod und Teufel“. Eine phantastische Filmgesch. der Ufa - ein Film, der alles in sich hat. Albin Skoda, Rudolf Platte, Aribert Wäscher, Erich Ponto, Paul Dahlke u. a. Spielleitung: Heinz Hilpert. Musik: Theo Mackeben. Deut-sche Wochenschau. Für Jugend-liche nicht erlaubt!

Schauburg, 2. Woche! Der große Erfolg! Ein Film, der alle bege-tert! 3.00 5.15 7.40: „Verlassen“. - Ein Hobelied unerbittlicher Frauenliebe mit Corinna Lu-chaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrico Glori u. a. Kulturfilm u. Wochenschau. Jugend-liche nicht zugelassen.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52772. Heute letztmalig: H. Krahl in „Ansehka“. Ein Mädenschick-sal von Opfer, Leid und Liebe mit Siegfried Breuer, Friedl Czepa u. a. - Neueste Woche! - Jgdli. nicht zugelassen. Täglich 3.30 5.40 und 7.50 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Willi Forst in „Wiener Blut“. Ein Wienfilm nach Motiven der gleichnamig. Operette von Joh. Strauß mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingon, Dorit Kreyler, Fred Liewehr, Paul Henckels, Hedwig Bleib-treu. - Neueste Wochenschau. Jugend! ab 14 J. zugelassen! - 2.35, 5.00, 7.00; So. ab 1.00 Uhr.

Palast-Tageskin, J 1, 6 (Breite Straße), Ruf 268 85. Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durch-gehend geöffnet. Ab heute Willy Fritsch in „Leichte Muse“. Ein musikalischer Berlin-Film, der seine Gestalten und Melodien aus der Zeit nimmt, als sich Berlin anschiekte „Metropole“ zu werden. Die „Schlager“, die ein Walter Kollo komponierte und die ganz Berlin sang und pfiff, geben diesem Film den Rhythmus: Berlin marschiert und arbeitet nicht nur, es tanzt und singt auch. - Die hervor-ragende Besetzung: Adele Secek, Willy Rose, Paul Hoffmann, Ellen Güttingen, Fritz Odemar, Anja Elkoff. Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. Heute letztmalig: „Die Kron-zeugin“ mit Sybille Schmitz, Ivan Petrovich, R. Platte. - Neueste Woche! Jgdli. nicht zu-gelassen. - Beg.: 3.40 5.45 u. 7.30

Film-Palast, Neckarau, Friedrich-str. 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr letztmalig: „Der rote Reiter“.

Film-Palast, Neckarau, Friedrich-str. 77. - Ab Freitag: „Wiener Blut“.

Frey- u. Saalb.-Theat. Waldhof Heute letzter Tag: „Schicksal“ mit Heinrich George, Gisela Uhlen und Will Quadflieg.

Theater Nationaltheater Mannheim, Am Donnerstag, 16. Juli, Vorstel-lung Nr. 307, Miete D Nr. 28, II. Sondern. D Nr. 14: „Liebe kleine Gret“. Operette in drei Aufzügen von E. H. Bethge. Musik von Friedrich Gellert. - Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Unterhaltung Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

Vereinsnachrichten

Reichsbahn-Sportgemeinschaft Mannheim e. V. - Allen Mit-gliedern, Freunden und Gön-nern unserer Gemeinschaft zur Kenntnis, daß wir am 9. Juli d. J. für 3- bis 10jährige das Kin-derturnen wieder aufgenommen haben. Turnstunden in unserer Turnhalle, Fabrikationsstr. 55, jeden Donnerstag von 16.00 bis 17.00 Uhr. - Anmeldungen der Kinder von Mitgliedern u. allen Volksgenossen unserer Nach-barschaft in jeder Turnstunde. Die Vereinsführung.

Verloren

Goldne Ampendohr verl. von N 3 bis Hauptpost. Abzugeben geg. Belohn. bei Nommich, N 3, 7.
Bl. Dam-Lederhandschuh verl. am Mittwoch, 8. 7., 8.12 Uhr, Haltest. Schlachthof. Abzg. geg. Bel. Förster, Nietschestr. 32.
Grauer Handkoffer m. schwarz. Beschlag, Ring - Nähe Fried-richsbrücke, verlor. Abzug. geg. Belohn. Friedrichsplatz 9, Bayer Fernsprecher 215 09.
Gelbes Regencap (geölt. Seide) verl. Abzug. geg. Bel. N 7, 17.

Immobilien

1 Wohnblock zu RM. 102 000.-, größere Mietanwesen zu RM. 46 000.-, 50 000.- u. 53 000.- in Rastatt zu verk. Auskunft d. C. Feger, Immo., Rastatt, Kal-zerstraße 15, Fernruf 28 91.

WILLY FRITSCH
Die Erbin vom Rosenhof
Ab heute!

Adelhold Secek - Erich Ponto
Willi Rose - Fritz Odemar
Paul Hoffmann - Grete Weiser
Ab heute!

WILLY FORST
Wiener Blut
Ab heute!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Palast-Kaffee
Rheingold
Mannheim

Orchester Renato Rappaini
veranst. uns f. samstags u. sonntags besondere Einlad.vorschriften zu machen.

Sommerliche Kleidung
Alles, was Sie brauchen, um den Sommer zu empfangen, finden Sie, meine Damen u. Herren, bei Engelhorn + Sturm

Café Wien
Heute 15.30 Uhr
Wunschkonzert
1. d. Hausfrau
19.45 Uhr
Sonderabend

Alle Effekten
für Heer und Luftwaffe
ZEUMER
in der Breiten Straße
H 1, 6-7 - Fernruf 205 03

Nigrin
Hört her!
Nicht zuviel Krem
genommen!
Nigrin hauchdünn
genügt vollkommen.
Haltet darin Disziplin.

Verlag u. Mannheim
Fern-Sam
Erscheinu
wöchentl.
Anzeigenp
gültig. - 2
Erfüllungs
Freitag-A
Bil
Nädli
Produkt
(Von
Die Stra
der in Lon
steckt die
lagen in 2
sind die G
der unruh
Kriegsführ
weitergebe
gestern no
gen aufgem
am Donner
britanniens
Korrespond
zerbricht s
Invasions-
Jedenfalls
über eine
Wunsch d
englische
bei ameri
mehr im
kommt die
neuem Son
Ballitt, wa
den Pläne
menhang
respondent
zwischen
kanern hin
lungen dar
beiden Ver
griffsunter
verzeichnis
fen gegen
anseheinen
London k
gen habe
Diese
Bombe
Kind sind,
englischen
teenth Cen
eine de
Niederl
und des
nom. Ein r
Bard. Die
rung der
dieser ko
Ihr Gener
tegie fällt
tik, die di
Zeitschrift
übt. Chur
als wertlo
Volk fo
Schlach
Noch
(Von
Würde e
bewegun
eine lokal
könnte di
jene konk
die Unged
vielleicht
sich um
oder um 5
um große
Heimat m
der mit de
Charlow
krieg noch
Nachricht
die nun so
unseres Ob
im Südbas
kämpfe ra
versuche
ner Grupp
sind. Auch
Gegners u
her nicht
dem güns
Einzel
setzen d
und Don
Verhalten
die eines T
Ergebnisse
wo die So
unseren B
ergibt sich
aus den
Vorgänge
lich des ob
Ob nun
vollständig
kann, oder